



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiunabhängige nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: ...

Anzeigenpreis: ...

Nr. 8

Neuenburg, Dienstag den 11. Januar 1938

96. Jahrgang

Via Triumphalis für Adolf Hitler in Rom

Rom, 10. Januar. Für den feierlichen Empfang des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler anlässlich seines Besuchs in der italienischen Hauptstadt sind bereits große Vorbereitungen im Gange. So hat man mit dem Bau eines neuen großartigen Bahnhofs an Stelle der alten Statione Ostiensis im Süden der Stadt begonnen, der anlässlich der Ankunft des Führers im Frühjahr in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben wird. Gleichermassen großartig wird der 20.000 Quadratmeter große Bahnhofsplatz ausgebaut und ausgestattet werden, von dem aus eine neue 40 Meter breite Allee als Verbindungsstraße zur Via Triumphalis angelegt wird. Diese neue Prunkstraße mündet an der alten Stadtmauer bei der Porta San Paolo, dem besterhaltenen und schönsten Tor Roms, und der Cestius-Pyramide in die große Triumphstraße, die an den gewaltigen Resten der Glanzzeit des antiken Roms, so dem Thermen des Caracalla, dem Circus maximus — wo der Obelisk von Rom als Sinnbild des Sieges über Äthiopien aufgestellt gefunden hat — dem Konstantin-Bogen und dem Colosseum vorbeiführt. Von hier aus folgt als direkte Verbindung zum Herzen der italienischen Hauptstadt die von Mussolini errichtete Via del Impero, die flankiert vom Forum Romanum, den Kaiserforum und dem Forum des falschitalischen Imperators sowie dem Nationaldenkmal „Vittoriano“, auf der Piazza Venezia endet.

Mit diesen Erweiterungsbauten wird, wie „Giornale d'Italia“ betont, Millionen der in Rom zusammenströmenden Italiener die Möglichkeit gegeben werden, dem Führer der dreihundert Nationen mit größter Ehrfurcht und klammernder Begeisterung entgegenzutreten. Die Tatsache, daß diese Triumphstraße durch den Besuch des Führers ihre glanzvolle Einweihung finden wird, sei als eine besondere Ehrung für den Führer und sein Volk gedacht, das den Duce während seiner denkwürdigen Reise durch Deutschland mit so viel Herzlichkeit und Begeisterung aufgenommen habe.

Goga über die Judenfrage in Rumänien

Paris, 10. Januar. Der neue rumänische Ministerpräsident Goga erklärte in einer Unterredung mit dem Berichterstatter Eibler Poulson des Pariser „Journal“, in Rumänien sei die Judenfrage ein volkswirtschaftliches und wirtschaftliches Problem. Seit 1830 hätten die Juden, aus dem Ghetto von Velen kommend, die Moldau und Walachei übersiedelt und später sei Rumänien durch den Einfluß Dismarcks gezwungen worden, den eingewanderten Juden Bürgerrechte zu gewähren. Die Juden aber hätten den Bauern in größtem Maße ausgenutzt. Der Zustrom von Juden habe weiter ununterbrochen angehalten. Bei der großen Offensive Brusilows in Galizien sei eine Welle von Israeliten nach Rumänien gekommen. Als Admiral Horvich einige Jahre später Ungarn vom Bolschewismus befreite hätten die ungarischen Juden ebenfalls um den rumänischen Schutz ersucht. Als sich Polen und Rumänien in der Ukraine bekämpften, seien die ukrainischen Juden in Massen nach Besarabien gewandert. Alle diese Israeliten hätten nur nach einer Durchreisereiselaubnis gefragt, oder schließlich und endlich hätten sie sich alle in Rumänien niedergelassen. Man müsse aber auch den ununterbrochenen Zuzug einzelner Juden nach Rumänien wegen des Getreides, Petroleum- und Holzreichtums des Landes erwägen.

Gegen die Juden sei man nicht ungerecht. Alle Fragen würden auf juristischer Grundlage geregelt; nur eine Revision der Rechte der in letzter Zeit eingewanderten Juden werde gefordert. Es handle sich darum, gegen die etwa 500.000 nicht rechtlich im Lande befindlichen Juden Stellung zu nehmen. Zum Schluß sprach Goga die Bitte aus, man möge Rumänien in seinem eigenen rumänischen Hause in Ruhe lassen.

Die Stadt Tsingtau kampflos besetzt

Japan erteilt Kriegserklärung an China

Tokio, 10. Januar. Japanische Marinegruppen, die am Montagmorgen 12 Kilometer südlich von Tsingtau gelandet waren, sind in zwei getrennten Abteilungen vorgerückt und haben die Stadt um 15.10 Uhr japanischer Zeit ohne Widerstand vollständig besetzt. Ruhe und Ordnung waren bald wieder hergestellt, nachdem die japanischen Truppen eine Säuberungsaktion gegen verstreute Reste chinesischer Truppen durchgeführt hatten. Vor der Besetzung überflog die japanische Luftwaffe die Stadt und warf Flugzettel ab, in denen die Chinesen zur Übergabe aufgefordert wurden. Ferner wurde in den Flugzetteln versichert, daß die begründeten Rechte und Interessen dritter Mächte in Tsingtau voll geschützt werden würden. Der britische Zerstörer „Dorsetshire“ und die Schalluppe „Grimsby“ sowie der amerikanische Kreuzer „Marblehead“ liegen im Hafen von Tsingtau, um jeweils die Interessen ihrer Staatsangehörigen zu schützen.

Inzwischen haben auch die japanischen Landtruppen der Abteilung Nagano ihren Vormarsch auf der Schantunghalbinsel fortgesetzt. Sie standen am Montagmittag vier Kilometer westlich von Weishien, das 210 Kilometer östlich von Siananfu und 183 Kilometer westlich von Tsingtau liegt.

Schanghai, 10. Jan. Die bereits gemeldete Einnahme von Tsingtau durch die Japaner erfolgte ohne Blutvergießen. Sie geschah durch 500 Matrosen, die östlich der Stadt

von japanischen Kriegsschiffen gelandet worden waren.

Die Japaner haben den Schutz der Angehörigen dritter Mächte zugesagt. Soweit bekannt, befinden sich die Deutschen in Tsingtau familiär wohlhaft.

Neuer Bombenanschlag in Schanghai

Wie die Agentur Domei meldet, wurde am Montag um 11 Uhr in Schanghai auf der Brennan-Road, auf der italienische, japanische und englische Soldaten patrouillierten, gegen eine italienische Militärpatrouille eine Bombe geworfen, die jedoch glücklicherweise niemand verletzte.

Will Japan den Krieg an China erklären?

Die gesamte japanische Presse kündigt an, daß in einer außerordentlichen Kabinettsitzung auch über die Frage entschieden werde, ob zur Erreichung der japanischen Ziele der Krieg an China zu erklären sei. Die entscheidende Richtung innerhalb des Kabinetts und im Beratertab, wozu besonders der neue Innenminister, Admiral Suetfugu, und General Kraft gerechnet werden, scheint nicht nur für die Abgabe einer Kriegserklärung, sondern auch für die Errichtung einer Blockade der gesamten chinesischen Küste und die Sperung sämtlicher Zufuhrmündlichkeiten einzutreten. Damit soll die Frage einer Besetzung Kantons spruchreif werden.

Argentinisches Flugzeug abgestürzt

Der Sohn des Staatspräsidenten Justo und acht höhere Offiziere tödlich verunglückt

Buenos-Aires, 11. Jan. Ein argentinisches Geopferflugzeug mit Eduardo Justo, dem Sohn des argentinischen Staatspräsidenten, und acht höheren argentinischen Offizieren an Bord ist am Montag an der Grenze von Brasilien und Uruguay bei schwerem Sturm abgestürzt und verbrannt. Alle Insassen fanden den Tod.

Eduardo Justo und die acht Offiziere hatten am Sonntag an der Grundsteinlegung für die internationale Brücke über den Uruguay-Fluß, die von den Präsidenten Brasiliens und Argentiniens vorgenommen wurde,

teilgenommen. Sie waren am Montag in Paso de los Libres gestoppt, um nach Buenos Aires zurückzufahren. Der argentinische Staatspräsident Justo hatte auf der Reise zum Ort der Grundsteinlegung dasselbe Flugzeug benutzt, mit dem sein Sohn verunglückte.

Anteilnahme in Brasilien

Rio de Janeiro, 11. Jan. Die Nachricht, daß der Sohn des argentinischen Staatspräsidenten Justo tödlich verunglückt ist, hat in Rio de Janeiro größte Bekürzung und Anteilnahme ausgelöst.

Keine Volksbefragung bei Kriegserklärung

Der Kongreß lehnt die Ludlow-Entschließung ab — Roosevelt hält Volksabstimmung bei Kriegserklärung für untragbar

Washington, 10. Jan. Der Kongreß lehnte am Montag mit 209 gegen 188 Stimmen die v-fassung-ändernde Ludlow-Entschließung, die einen Verfassungszusatz vorschlägt, nach dem kein Krieg ohne vorherige Volksabstimmung erklärt werden soll, ab.

Die Abstimmung erfolgte, nachdem der Sprecher ein Schreiben Roosevelts verlesen hatte, in dem er, wie am Vortage schon Außenminister Hull erklärte, daß der Ludlow-Plan jeden Präsidenten in der Verfolgung der amerikanischen Außenpolitik außerordentlich behindern würde. Darüber hinaus würde die Durchführung des Planes andere Nationen zu der Annahme verleiten, daß sie ungehindert amerikanische Rechte verletzen könnten. Im übrigen hält Roosevelt den Verfassungszusatz für praktisch undurchführbar und unvereinbar mit der amerikanischen Regierungsform.

Hätte der Kongreß eine Ausrufung über diese Entschließung zugelassen, so wäre für die Annahme des Vorschlages eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich gewesen. Bezeichnend ist, daß selbst in der rein amerikanischen Opposition der Plan stark umstritten war. Auch der Präsident der Amerikanischen

Legion hatte sich gegen die Entschließung ausgesprochen.

Marineteknische Besprechung

Washington, 11. Jan. Präsident Roosevelt berief den Chef des Admiralstabes und Außenminister Hull sowie dessen nächsten Mitarbeiter Wells zu einer Konferenz in das Weiße Haus, die sich, wie verlautet, mit dem Programm des geplanten Flottenausbaues besaß. Die Anwesenheit der Vertreter des Außenamtes läßt jedoch darauf schließen, daß die Lage der amerikanischen Kriegsschiffe in chinesischen Häfen sowie der Stand der amerikanischen Interessen in Schanghai ebenfalls Gegenstand der Besprechungen sein werden.

Schluß mit dem hebräischen Unterrichts

Beeth, 8. Januar. Einer Anweisung des Reichsbeziehungsministers zufolge darf an den höheren Schulen der hebräische Unterricht nicht mehr erteilt werden. Es können daher in dieser Sprache auch keine Prüfungen mehr abgenommen werden. Den erforderlichen Nachschub an Orientalen heranzubilden, muß den Universitäten überlassen bleiben.

Heute vor 15 Jahren

Erinnerung an die Ruhrbesetzung — Gedanken ohne Haß

Eine Notiz auf dem Kalenderblatt vom 11. Januar: Ruhr in Fall 1923. Zwei Worte nur, und dennoch Umschreibung für Ungeheuerliches an Leid und Willkür, an Zerrissenheit und Verrat, an Blut und Tränen, aber auch an furchtlosem Einsatz, an Opfermut und deutschem Selbstbehauptungswillen.

Am 11. Januar vor 15 Jahren erwachten plötzlich Hunderttausende von Menschen vom Rauschen der Tanks und Kanonen, die durch die Straßen ihrer friedlichen Städte führten. Vom Gellen der Clairons, deren Signale fremden Soldaten galten, vom Marschtritt tausend nagelebener Stiefel, deren Träger gegen alles Recht nun Besitz ergriffen von deutschem Land. Jene Menschen in den friedlichen Städten sahen sich an und erwiderten in diesem Augenblick wieder, daß sie doch deutsche Brüder wären. Sie vergaßen die Parteien und ihren Haß, der sie noch Tage vorher entweit. Der Geist der Front trat mahnend unter sie und schmiedete jene Einigkeit des Willens auf dem Herzen, den niemals die papierernen Aufträge und Proteste der Regierung beschworen hätten. Und die Fremden sahen sich einer eisernen Phalanx der Abwehr gegenüber.

Da hub das große Leid an. Hunger kam wieder in die Städte wie einst, als der Feind Deutschlands Küsten blockierte. Not und Elend hielten Einzug, wie nie vorher erlebt. Und welche waren, die gingen von Haus und Hof, weil sie den Fremden den Dienst verweigerten. Andere starben oder gingen in die Zuchthäuser, weil sie an die Stelle der passiven Abwehr die Tat setzten. Es waren die Wochen und Monate, in denen dort unten an der Ruhr der deutsche Geist wieder wie der Vogel Phönix aus der Asche des Verfalles aufsteigen schien.

Dann aber fühlte das Land, daß es allein sei, daß man ihm nicht helfen wolle, und wohl auch nicht konnte mit jenen Ränften, die man damals in den Regierungen liebte. Da fanden die Kleingläubigen wieder Gehör. Die politischen Ratten wogten sich wieder ans Tageslicht; während die einen die Not zerbrach, während die anderen weiter für Deutschland zu leiden und zu sterben gewillt waren, obwohl sie sich auf verlorenem Posten fühlten, pflanzten diese die Fahne des Separatismus im mißhandelten Lande auf. Noch einmal klangte der Volksschrei auf und legte den Verräterspul hinweg, obwohl er sich unter dem Schutze fremder Bajonette sicher dänkte.

Langsam wandelte sich das Bild danach. Viele „gewöhnten“ sich an die Dinge. Die anderen aber hatten sich für immer bekannt. Da fühlte der Nationalsozialismus Fuß in jenen Gebieten und unter seine Fahnen scharten die Tapferen und Gläubigen sich, um den Tag zu gestalten, der die Freiheit brachte, um ihn unter zähsicherer Führung vorzubereiten, wenn auch mit anderen Mitteln als bisher.

Pistolen und Sprengstoff verschwanden. An ihrer Stelle setzten sie die Waffe der politischen Aufklärung. Sie machten nicht ihren Frieden mit den Fremden, aber sie suchten unauffälliger als bisher zu wirken, um der Sache nicht verloren zu gehen. So verging die Zeit, bis der Tag kam, da die Fremden zum letzten Male Paraden abhielten auf den Straßen und Plätzen der Städte im Lande der Kohle, der Hochöfen, der tagenden Fabrikschloten, um dann für immer zu gehen. Da zeigte es sich, daß die Arbeit jener, die immer an Deutschland geglaubt, nicht vergebens gewesen war. Denn dort, wo der fremde Soldat ging, stand der Soldat für Deutschland, der politische Soldat, schon in der Stellung, die dann später zur uneinnehmbaren Bastion ausgebaut wurde in einem Lande, in dem die politischen Gegensätze froh waren wie wohl selten anders.

So wuchs aus furchtbarester Not unter fremden Bajonetten, in Haß und Verrat unter Menschen gleichen Volkes, genährt vom Blute derer, die sich opferten, geküßt von denen, die dem Feinde entgingen, die Flamme der Freiheit der Deutschen, das Fanal ihres Willens zu sich selbst, daß sie niemand mehr zum Größeren zu bringen vermochte.

Verlassen wir es nie; dort an der Ruhr

Niel der Nationalsozialist Albert Ved Schlägerer für Deutschland! Vergessen wir es gerade auch nicht, wenn wir heute durch die Städte dort unten gehen, ihr Blüten sehen, ihr Wachsen, ihren Frieden, ihren Wohlstand und die Zufriedenheit ihrer Menschen. Denn das ist es, was das alles auch in der fernsten Zukunft garantiert, daß wir das Opfer nicht vergessen und nicht der Schwere vergangener Zeiten, die die Folge waren der Schwäche, des Haders untereinander, des mangelnden Willens zu Deutschland.

So steht der 11. Januar 1923, heute nach fünfzehn Jahren, in unserem Gedenken als ein Tag von schicksalhafter Bedeutung. Die Schlachten des Hofes sind abgefallen von uns, ein kolozes freies Volk bedarf solcher Waffe nicht, viel Wunden, die damals geschlagen, sind verheilt, die Rot aus jener Zeit ist gebannt. Eines aber soll immer noch bleiben: das Wissen um die Kraft der Einigkeit, die sich dort damals so herrlich bewies und am Ende zum neuen Heute führte, das Gedenken an den Mut der Schwäche, aus der all das kam, was unser Volk an Rhein und Ruhr, unser ganzes Volk, zu erdulden hatte, bis seine Fesseln endgültig gesprengt wurden; aus dem gemeinsamen Willen, aus innerer und äußerer Einigkeit.

Die ersten Besprechungen in Budapest

Budapest, 10. Januar. Nachdem am Montagvormittag Reichsvertreter von Horich den italienischen Außenminister Graf Ciano und den österreichischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg mit Staatssekretär Schmidt empfangen und Ungarisch Ministerpräsident mit dem Außenminister Gegenbesuche bei den italienischen und österreichischen Ministern gemacht hatten, begann um 17 Uhr die erste Sitzung der Trier-Konferenz der Kompakt-Mächte. Die Beratungen dauerten über zwei Stunden und sind streng vertraulich. Sie wurden im wesentlichen in deutscher Sprache geführt und betrafen, wie mitgeteilt wird, die drei Mächte unmittelbar berührende Fragen. In den weiteren Besprechungen am Dienstag und Mittwoch sollen die allgemeinen Fragen und die wirtschaftspolitischen Probleme behandelt werden. Abends gab Ministerpräsident von Daranyi zu Ehren der Gäste ein Essen an das sich ein großer diplomatischer Empfang angeschlossen.

Die gesamte Budapest-Presse steht ganz im Zeichen der Konferenz. In der Regierungspresse wird u. a. auch auf die Bedeutung der Achse Berlin-Rom hingewiesen. „Ezt Ufca“ zählt die neuen Kräfte der europäischen Politik, die jetzt behandelt werden, auf: Die Achse Berlin-Rom, das deutsch-österreichische Abkommen, der rumänische Richtungswechsel, das italienisch-jugoslawische Verhältnis. Außer diesen allgemeinen großen Fragen interessieren Ungarn besonders das ungarisch-rumänische Verhältnis.

Die Budapest-Konferenz wird in Belgrad in politischen Kreisen sehr aufmerksam verfolgt. Das Interesse konzentriert sich auf die auch von jugoslawischer Seite begrüßten Bestrebungen, eine Entspannung zwischen Rumänien und Ungarn herbeizuführen.

Gernot-Besprechungen bei Chamberlain

Der englische Ministerpräsident Chamberlain empfing gestern u. a. den Schatzkanzler Sir John Simon und den Dominionminister Malcolm MacDonald sowie den früheren und neuen britischen Botschafter in China. Es wird angenommen, daß Chamberlain über den Dominionminister die Rückwirkungen der Ereignisse im Fernen Osten besonders auf Australien und Neuseeland hat feststellen wollen.

J. Schneider-Forrest

Die Afflandstüchter und ihre Freier

UNTERSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/SA.
(152. Fortsetzung)

Als das Mittagessen auf den Tisch kam, erwies es sich, daß Vuzie mit ihrer Anordnung sehr gut gelang hatte. Denn Niels hatte wirklich Hunger. — Sie hätte so herzlich gern gewußt, was er mit der Stiefmutter so lange — es waren aber zwei Stunden gewesen — zu sprechen gehabt hatte. Aber es fiel ihm auch nicht ein Wort davon in der Unterhaltung durch.

Innerhalb mochte die Unterredung schwerwiegende Dinge zum Gegenstand gehabt haben, denn Niels sah mindestens ebenso ernst vor seinem Teller, wie Henriette. Erst allmählich wurde die Stimmung etwas heiterer, zumal als Niels erwähnte, er müsse Bob die Vuzie mitbringen. Ob die vierbeinige oder die andere Vuzie, war dieser Äußerung nicht zu entnehmen.

Vuzie warf einen fragenden Blick nach ihrer Stiefmutter, die ihr nachdenklich zusah. Dennoch mochte es sich um die vierbeinige handeln. Eigentlich war es ja richtig. Man konnte die Mama jetzt unmöglich allein lassen. Aber wenn dann Klauine wiederkam. — Wenn sie Niels jetzt fragen dürfte: „Was sagen Sie zu meiner Schwester? Ist das nicht ein prächtiger Kerl?“ Aber das mühte eben ungefragt bleiben. Reugierig war sie ja, wie lange dieses Versteckspiel noch glückte, und was es einmal für ein Ende nehmen würde.

Niels sah gar nicht aus, als ob er allzuviel Spaß verstände. Gut, daß bis jetzt noch nichts verdorben war. Augenblicklich war die Hauptsache, daß für Bob keine Lebensgefährtin mehr bestand. Der dumme Junge! Der ganz, ganz dumme Junge!

Am Nachmittag fuhr Vuzie den Besuch mit dem Schlitten zur Station. Niels hatte in München Geschäfte

Filchner dient dem Vierjahresplan

Der Nationalpreis wird für das Werk des Führers eingeleitet. Neue Bodenforschungen im größten Ausmaß.

Berlin, 10. Januar. Dr. Filchner hat bei seiner Rückkehr nach Europa über die Verwendung des ihm vom Führer verliehenen Nationalpreises nähere Mitteilungen gemacht. Es handelt sich um die Gründung eines Laboratoriums, das sich ausschließlich mit geophysikalischen, insbesondere erdmagnetischen Untersuchungen befassen soll. Die in diesem Laboratorium auf Grund von Untersuchungen gewonnenen Ergebnisse sollen nicht nur der Wissenschaft zugute kommen, sondern sie sollen besonders den deutschen Interessen nutzbar gemacht werden. Dr. Filchner denkt dabei besonders an die vom Führer angeordneten, durch die Knappheit von Rohmaterial bedingten und angeordneten wichtigen Untersuchungen unseres deutschen Grund- und Bodens, im Hinblick auf das Vorkommen von Bodenschätzen, wie sie im Rahmen des Vierjahresplans durchgeführt werden.

Dr. Filchner wird die Einrichtung des von ihm vorgeschlagenen Laboratoriums auf Grund der Erforschungen durchführen, die Geheimrat Prof. Dr. Schmidt, der Rektor auf dem Gebiet der erdmagnetischen Forschungen, schon vor 25 Jahren erprobt hat, und die nunmehr durch ihn der Verwirklichung entgegengeführt werden kann.

Herzlicher Empfang in Genua

Dr. Filchner traf am Montag in Begleitung seiner Tochter mit dem Dampfer „Victoria“ in Genua ein, wo ihn der deutsche Generalkonsul Dr. Mayer, der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Dr. Wanner, Mitglieder der Deutschen Kolonie, sowie eine gerade in Genua weilende Studienkommission der DAF, die ersten Gäste der Heimat überbrachten.

„Mein Besuch gilt in erster Linie dem Führer“

Wie Dr. Filchner einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros erklärte, ist er sehr glücklich darüber, wieder nach Deutschland zurückzukehren, das er unter dem nationalsozialistischen Regime noch nicht kennen gelernt hat. Sein Besuch gilt in erster Linie dem Führer, um sich für die ihm zuteil gewordene hohe Auszeichnung mit dem Deut-

schen Nationalpreis zu bedanken. Außerdem muß Dr. Filchner sich aus Gesundheitsrücksichten längere Zeit in der Heimat aufhalten, denn durch den Sturz vom Pferde hat er einige Verletzungen erlitten, die mit sorgsamster Pflege behandelt werden müssen. Er wird sich in Deutschland durch Nationalpreisträger Geheimrat Dr. Sauerbruch auch einer Operation unterziehen müssen, und zwar handelt es sich um einen doppelten Leistenbruch.

Dr. Filchner sah in Genua auf der Landungsbrücke zum erstenmal die braunen Uniformen der nationalsozialistischen Revolution, und er erzählte mit Begeisterung, daß er überall in Indien die wunderbare Zusammenarbeit und Harmonie zwischen den Reichsdeutschen feststellen konnte. Die Auslandsorganisation habe ihn überall, wo er auf seiner Heimreise mit Deutschen zusammentraf, ausgezeichnet betreut.

Filchners Erlebnisse in der Gefangenschaft

Sehr eingehend schilderte Dr. Filchner seine abenteuerlichen Erlebnisse während der sieben Monate seiner Gefangenschaft im Zunganenland. Er wurde durch einen Unfall in eine Falle gelockt, indem man ihn erst anscheinend im Triumphzug durch das Land zum Sitz des Oberhauptes der Zunganen geleitete. Unter dem Vorwand, daß er kein gültiges Visum habe, wurde er jedoch dann gefangen genommen und sieben Monate festgehalten. Die Zeit der Gefangenschaft sei zunächst nicht unangenehm gewesen, denn er hätte Gelegenheit gehabt, die wissenschaftlichen Ergebnisse durchzuarbeiten. Nachdem der Häuptling aber mit seinen Truppen die Hauptstadt verlassen hatte, wurde er von seinem Stellvertreter außerordentlich schlecht behandelt, so daß er große Unannehmlichkeiten auszuhalten hatte.

Wissenschaftlich gesehen brachte die Expedition alles, was Dr. Filchner erwartet hatte. Als eine der wichtigsten Ergebnisse sei die Ausnahme eines magnetischen Profils durch den Himalaja von Scharan bis nach Indien hervorzuheben. Die Beschaffenheit dieses Gebirges sei genau untersucht worden.

Ueber das Primat der NSDAP.

Vier Forderungen nationalsozialistischer Schulung — Vg. Friedr. Schmidt bei der Schulungsleiterkonferenz in Sonthofen

Sonthofen, 10. Januar. Auf der ersten Arbeitstagung aller Gau- und Kreis-Schulungsleiter der NSDAP, auf der Ordensburg Sonthofen hielt der Leiter des Haupt-Schulungsamtes der NSDAP, Friedrich Schmidt, eine große Rede. Ausgehend von der Neujahrsbotschaft des Führers, in der Adolf Hitler einen verstärkten Einsatz der NSDAP zur Erziehung des deutschen Volkes forderte, kam er zu der Feststellung, daß die revolutionäre Dynamik des Nationalsozialismus sich nunmehr immer klarer und eindeutiger abhebe und das Willen um die totale Revolution immer weitere Kreise ziehe. Die Welt erkenne heute bereits, daß in Deutschland ein neues Ge-

meinschafts- und ein neues Führungsgeheimnis wirksam geworden ist.

Im Verlauf seiner Rede gab Vg. Schmidt eine eingehende Darstellung und Sinnerklärung des bisherigen geschichtlichen Ablaufs des deutschen Schicksals. Er brachte dabei zum Ausdruck, daß man niemals die Zeit des deutschen Mittelalters als eine Zeit nur kirchlicher oder professioneller Kräfte abtun dürfe. Alles, was in dieser Zeit gestaltet und geschaffen wurde, sei geformt worden von deutschem und germanischem Geist und deutscher und germanischer Glaubensart.

Als Folgerung aus dem heutigen politischen Geschehen in Europa bezeichnet der

Redner es als vorrangige Aufgabe der Partei, dem Führer für sein Werk am deutschen Leben nicht nur im Innern die Voraussetzung zu schaffen, sondern sie auch zu sichern und für die Zukunft zu erhalten. Für die Schulung bedeute dies den Totalitätsanspruch des Nationalsozialismus auf allen Gebieten des Lebens zu proklamieren und zu verwirklichen. Der Leiter des Haupt-Schulungsamtes stellte in diesem Zusammenhang vier Forderungen auf:

1. Das Primat der NSDAP in ihrem weltanschaulichen, politischen und Führerschaftsrecht.

2. Die Alleinberechtigung der nationalsozialistischen Weltanschauung, die Wirtschaftsführung, Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsmoralität des deutschen Volkes zu bestimmen. Das heißt für die Zukunft die Überwindung der Wirtschaftspatriarchen und der Wirtschaftliberalisten voraus.

3. Die Schaffung einer nationalsozialistischen Erziehungsordnung nach nationalsozialistischen Erziehungsgrundsätzen mit der Ausrichtung den einzelnen zum Dienst an der Gemeinschaft am Volk zu erziehen.

4. Totalitätsanspruch auf dem Gebiet der Gesundheitsführung.

Anschließend an die eingehende Darstellung dieser vier Grundforderungen fuhr der Redner fort, wir müßten so stark sein als revolutionäre Nationalsozialisten, daß wir die Kraft besitzen, ein neues Weltbild in uns zu tragen und dabei bereit seien, dieses Weltbild feimen und wachsen zu lassen, ohne ihm dogmatische Fesseln anzulegen. Der ewigkeitsbewusste nationalsozialistische Deutsche sei das Ziel der bisherigen und aller kommenden Arbeit auf dem Gebiete der Erziehung, der Sammlung, der Menschenformung und -führung. Die biologische Gebundenheit und Geborgenheit sei des nationalsozialistischen Menschen Stärke. Sie dem ganzen Volke zu geben, sei die tägliche Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung, deren Verwirklichung alle jene herbeizuführen hätten, die heute ironisch der NSDAP als Erzieher tätig sind.

Mit dem Hinweis auf das ewige Weltbild des Führers und seines Schicksals schloß der Leiter des Haupt-Schulungsamtes den ersten Vortrag der Arbeitstagung der Gau- und Kreis-Schulungsleiter der NSDAP. Anschließend wurden mehrere Arbeitsberichte von den zuständigen Sachbearbeitern und Amtskleitern des Haupt-Schulungsamtes gehalten.

Wiederum Braeger Besuch

Besprechungen mit Benesch und Hodja

Braeg, 10. Januar. Am Montagvormittag hatte der rumänische Außenminister Miceşcu eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Dr. Hodja. Um 11.15 Uhr empfing ihn der Präsident der Republik, Dr. Benesch in Audienz, die ¼ Stunden dauerte. Es folgte ein Essen im kleinen Kreis, bei dem die Gespräche fortgesetzt wurden. Um 13.55 Uhr verließ der rumänische Außenminister Braeg, um über Budapest nach Belgrad weiter zu fahren.

Der am Dienstag erfolgende Besuch des rumänischen Außenministers Miceşcu in der jugoslawischen Hauptstadt wird ohne besondere Spannung erwartet, da unter den heutigen Umständen zwischen Belgrad und Budapest eine grundsätzliche Übereinstimmung in allen wesentlichen Punkten besteht. Es bleiben somit nunmehr technische Fragen zur Besprechung offen.

zu erledigen. Am Abend holte sie ihn wieder ab. Er überreichte ihr eine Kleinfonbonniere und Henriette ein Duzend köstlicher Rosen.

Wissen möchte ich, dachte Vuzie, als sie ihm beim Abendessen den Braten servierte, ob die Klauine in ihn verliebt ist. Wahrscheinlich! Todsfürer sogar. Neben Niels Vöttnes konnte man eben gar nicht leben, ohne sich in ihn zu verlieben.

Zugleich bemühte sie sich, herauszufindern, woran das eigentlich lag. An seiner Schönheit gewiß nicht. Er war tatsächlich nicht schön. Und doch — er hatte einfach etwas, das sich nicht bestimmen ließ. Um das herauszufindern, betrachtete sie Niels, während sie ihm das Kompost reichete, mit trübsch prüfenden Augen.

Beinahe ließ sie die Schüssel fallen, als er unvermittelt zu ihr aufblickte. „Sagen Sie mal, Vuzie, wie kamen Sie eigentlich zu Beihnachten auf den Gedanken, ein Grammophon für die junge Dame zu wählen, die mich pflegte?“

„Gerechter Gott! durchfuhr es sie. Ein hilfesuchender Blick ging zur Stiefmutter hinüber.“

Henriette lächelte vielsagend. „Man wählt eben immer das, was man selbst am liebsten möchte. Nicht wahr, Vuzie?“

Ein verlegenes Nicken, und Niels Vöttnes war zufriedengestellt. „Es hat wirklich sehr viel Freude gemacht“, sagte er anerkennend. Beim Wein tranken sie dann Bräderschaft. „Ich hätte gern auch deine andere Tochter kennengelernt“, wandte Niels sich an Henriette. „Die Frau von James Vid habe ich färslich in einem illustrierten Blatt gesehen — im Schwimmdress natürlich“, meinte er lächelnd.

„Und meine älteste Schwester ist verzeiß“, warf Vuzie gleichmäßig hin. „Sie befindet sich in Irland bei Verwandten.“

„Schade“, bedauerte Niels. Man hatte für ihn, da die Fremdenzimmer nach Norden lagen, für diese eine Nacht, die er bleiben wollte, Klauines Schlafzimmer gewählt. Vuzie hielt selbst Nachschau, ob sich ja nichts darin befand, das möglicherweise Verdacht hätte erregen können. Man konnte nicht wissen!

Niels pflegte sich jeden Abend rasieren zu lassen. Nachdem aber sein getreuer Gottfried nicht hier war, bereitete er selbst alles vor, ließ Wasser in das Becken laufen und dachte mit einem Seufzer, wie das immer so bequem gewesen war und wie er sich nun selbst damit abquälen mußte.

Ein Schaumprieger lag auf die Seitenwand der Vitrine, die unweit des Beckens stand. Niels nahm das Handtuch, um ihn wegzuwischen — rühte und drehte die Birne der Wandbeleuchtung nach der Vitrine hinüber. Einige Sekunden lang stand er ganz in scharfem abwägenden Nachdenken versunken. Dann aber kam ein Versehen, ein Begreifen über ihn. Es ging doch nichts über den Hals! Der war noch immer der beste aller Geheimdefektive, die es gab.

Der Schlüssel zur Vitrine war abgezogen. Kurz entschlossen nahm Niels seinen eigenen Schlüsselbund heraus und versuchte, ob nicht einer davon paßte. Doch wollte keiner sperren. Total!

Auf dem Toiletentisch stand ein chinesisches Schränkchen. Und dessen Schlüssel wurde vergeblich ausprobiert.

„Ja kann ihr nicht helfen, dachte er. Bleibt also nichts anderes übrig, als Gewalt anzuwenden.“

Ein Klirren! Glas splitterte auf das Parkett, welches Geräusch Frau Henriette und das Zimmermädchen eilig rief. „Was ist denn passiert, Niels?“

Er schlüpfte in seinen Rock, öffnete und sagte mit größtem Bedauern: Er hätte Pech gehabt und wäre beim Rasieren mit dem Ellenbogen in die Glascheibe der Vitrine gestochen.

„Du hast dich doch hoffentlich nicht verletzt?“ fragte Henriette erschrocken.

„Nicht im geringsten, Mama! Du mußt nur entschuldigen, daß ich mich so tölpelhaft benehme.“

Mit einem Vächeln ging Frau Henriette wieder in ihr Zimmer zurück. Eherben bedeutete Glück! Und das konnte man wirklich notwendig brauchen auf Hofdach. Es war in der letzten Zeit hintereinander viel zu viel Unheil gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten die jeden interessieren

Er wollte keine Volksgemeinschaft

Eine Firma hatte in ihrer Betriebsordnung bestimmt, daß jedes Mitgliedsmitglied in der D. A. F. sein müsse. Mit der D. A. F. war vereinbart, daß die Beiträge direkt vom Lohn einbehalten würden. Daraufhin teilte ein Mitgliedsmitglied dem Betriebsführer mit, daß er nicht der D. A. F. beitreten wolle und verlangte Rückzahlung des einbehaltenen Betrages. Die Firma zahlte ihm den Betrag zurück, entließ den Mann jedoch nicht, weil er sich gegen die Betriebsordnung vergriffen habe. Diese freilose Entlassung wurde vom Arbeitsgericht bestätigt. Die Entscheidung wurde damit begründet, daß die Mitgliedschaft selbstverständlich freiwillig ist, in der Betriebsordnung die Mitgliedschaft zur Pflicht zu machen eine Verletzung der Kartellgesetzgebung darstellt, welche die freilose Entlassung

Kauf von Hammelfleisch

Der starke Schneeeinbruch der letzten Tage hat die waldenbergschen Schäfer gezwungen, ihre Schafe von den Winterweiden in den Stall zu nehmen und sie dort weiter zu füttern. Dadurch sind 3000 Schlachtreife Hammel frei geworden, die in den nächsten 14 Tagen auf dem Markt erscheinen werden. Dieses ausgezeichnete und feine Hammelfleisch dürfte in Anbetracht der gesamten Versorgungslage und der bereits anläßlich der letzten Hammelfleischversteigerung zu beobachtenden Umstände gut untergebracht werden. Die Preise bei den Metzgereien werden für die Unterbringung dieses Fleisches von der Preisüberwachungsstelle für das 1/2 Kilogramm mit 0,95 RM, für Fleisch, Kopf (Kamm) und Bauch mit 1,10 RM, für die übrigen Stücke als Höchstpreis festgelegt. In Orten mit bisher niedrigeren Preisen dürfen diese nicht nach oben verändert werden.

Beihilfen für den Jauchegrabenbau erhöht

Neben dem künstlichen Dünger ist der Wirtschaftsdünger für eine gute Ernte unerlässlich. Deshalb geschieht alles Mögliche, um hier den Anfall zu vergrößern oder jedenfalls nichts verkommen zu lassen. Aus diesem Grunde sind die Beihilfen für den Jauchegrabenbau erhöht worden. Es werden in Zukunft solche Betriebsinhaber, welche eine maßvoll überdeckte Jauchegrube bis zu 30 cbm Inhalt errichten nach den kurz vor Jahresende ergangenen Bestimmungen eine Reichsbeihilfe von RM 9,- je cbm umbauten Raumes statt bisher RM 6,- erhalten. Für Jauchegruben von mehr als 30 cbm bis zu 60 cbm Inhalt beträgt die Reichsbeihilfe RM 8,- je cbm umbauten Raumes statt bisher RM 6,-, mindestens jedoch 270 RM. Für maßvoll überdeckte Jauchegruben von mehr als 60 cbm wird eine Reichsbeihilfe von RM 7,- statt bisher 5,24,- je cbm umbauten Raumes gewährt, mindestens aber RM 480,-.

In der Not steht die Biene — Bienen!

Eine bemerkenswerte Beobachtung können im Winter die Imker machen. Es werden Rohweissen bemerkt, die sonst überaus häufig sind, jetzt aber ganz beträchtlichen Schaden unter den Bienen anrichten können. Sie legen nämlich im Nahrungsangebot die Bienenstöcke auf, legen sich vor die Fluglöcher, klopfen mit den Schnäbeln an die Körbe und verzehren dann mit der ihnen eigenen Unfähigkeit die sich zeigenden Bienen. Aus solch schädlichen Tritten der sonst als Gattungsart zu bewachtenden Wespen zu verhindern, ist den Imkern zu empfehlen, Speckwachen oder Knochen in die Körbe zu hängen oder eine sonstige Futterverweigerung herbeizuführen, um auf diese Weise die Wespen von den Bienenstöcken abzuhalten.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Ausbau der Kinderbeihilfen

Die in letzter Zeit in der Presse erschienene Notiz über den Ausbau der Kinderbeihilfen veranlaßte viele kinderreiche Familien, jetzt schon Anträge auf Beihilfenverwilligung beim Finanzamt zu stellen. Diese Antragstellung ist verfrüht. Der Ausbau der Kinderbeihilfen mit Gewährung solcher vom 3. Kind ab wird erst am 1. April 1938 in Kraft treten. Die diesbezügliche Verordnung wird erst später erscheinen. Wir empfehlen den in Betracht kommenden Familien, vor 1. April 1938 nichts zu unternehmen. Die Finanzämter, 1/2 Bl. noch mit statistischen Erhebungen beschäftigt, werden Sorge dafür tragen, daß im gegebenen Zeitpunkt auf die Antragstellung aufmerksam gemacht wird. Vordrucke zur Antragstellung können dann bei den Gemeindebehörden in Empfang genommen werden.

Ragold, 10. Jan. (Tödlicher Autounfall.)

Wester früh kurz nach 8 Uhr ereignete sich auf dem Adolf-Hitler-Platz ein folgenschwerer Unfall. Ein die Bahnstrecke abwärts fahrendes Auto fuhr einem in entgegengekehrter Richtung befindlichen Kraftwagen derart in die Flanke, daß dieser an den inmitten des Platzes stehenden Brunnen geschleudert wurde und das dort stehende neunjährige Töchterchen des Schreinermeisters Schuler so schwer verletzte, daß der Tod unmittelbar eintrat. — Ein etwa 16-jähriger Junge, der sich am Samstag, von Herrenberg kommend, mit dem Fahrrad auf dem Nachbarnweg befand, wurde zwischen Ragold und Mohrdorf von einem Auto angefahren und mußte mit einer Gehirnerkältung und sonstigen Verletzungen ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

Ragold, 10. Jan. (Müchtliche Feueralarm.)

Am Samstag um Mitternacht wurde die hiesige Weckerlinie nach Bollmaringen gerufen, woselbst auf bis jetzt noch nicht gekläarte Weise auf dem Anwesen der Witwe Klermann ein Brand ausbrach, der in einem Schuppen seinen Anfang nahm. Dieser und die Scheuer brannten bis auf den Grund, das Wohnhaus bis auf die Grundmauern nieder. Dank des raschen Eingreifens der Ragolder Wehr mit ihrer Motorpumpe konnten die gefährdeten Nachbarkäuser vor gleichem Schicksal bewahrt werden.

Simmersfeld, 11. Jan. Bei einer Haus-

schlachting beschäftigte sich der Knecht des Bauern in Abwesenheit des Reggers mit der Pflöge. Der dem Schwein zugebachtete Schwab löste sich und drang dem Knecht in den Leib. Er liegt im Kreiskrankenhaus in Ragold in bedenklichem Zustand darnieder.

Wo ist brachliegendes Land?

Auf Grund einer in diesem Jahre vom Gauamt für Volkswohlfahrt veranlaßten durchgeführten Maisanbauaktion wird im Rahmen des Ernährungshilfswerkes im laufenden Jahre eine Maisanbauaktion durchgeführt. Es sollen brachliegende Landflächen, soweit sie nicht zum Nutzen der bäuerlichen Wirtschaft herangezogen werden können, zum Anbau von Mais für das Ernährungshilfswerk verwendet werden. Das Saatgut wird vom Ernährungshilfswerk unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der Ertrag liegt ebenfalls dem Ernährungshilfswerk zu. Die Schenkung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes ist in der Kreisamtsleitung Stuttgart der NSD, alle Grundstücksbesitzer auf ihrer zuständigen NSD.

Höfener Verwaltungsbericht 1937

Wenn auch im Jahr 1937 keine großen Projekte ausgeführt werden konnten, so war es doch möglich, mit einer Vielzahl kleiner Arbeiten zu zeigen, daß die Gemeindeverwaltung darauf bedacht ist, ihren mannigfaltigen Aufgaben in zeitgemäßer Form gerecht zu werden und damit weitere Fortschritte zu machen, was in erster Linie der erfolgreichen Aufbaupolitik von Partei und Staat zu verdanken ist.

Das Haushaltswesen der Gemeinde und die Gemeindevorstellungen sind in Ordnung. Der Sparplan aufgestellte Gemeindehaushaltsplan 1937 schließt ab mit einer Gesamtausgabensumme von 144.000 RM., welche in der Haushaltsaufstellung durch die Erträge des Gemeindevermögens, Reichsteuernüberweisungen, 21 % Gemeindeförderung für Grund und Gebäude, 260 % Gewerbesteuerbeiträge, 500 % Bürgersteuer, Gemeindeförderung mit 450 RM. pro Heilanstalt, Staatsbeitrag zum Lehrerbeförderungsaufwand und Zuschuß aus dem Ausgleichsfond. Der Robertus der Gemeindevermögens, darunter 25 Hektar Grundfläche, 305 Hektar Wald und 23 vermietete Wohnungen ist auf 50.000 RM. veranschlagt. Die Gemeindeförderung betragen auf 1. 1. 1938 noch rund 95.000 RM. mit einem jährlichen Zinsaufwand von 4500 RM. Neben der Bilanz des vorhandenen Geldgrundvermögens werden abgesehen von der vorgeschriebenen Betriebsmittel- und Ausgleichsrücklage Mittel angesammelt für den Kostenanteil der Gemeinde am geplanten Ausbau der Reichsstraßenverkehrs (Hindenburgstraße), Erweiterung und Ausbau des Kanalisations- und Wasserleitungsnetzes, Bahnbau, Fluß- und Bachverbesserungen u. a. Der jährliche Wasserzinsbeitrag mit circa 4000 RM. wird schon seit einigen Jahren so gut wie ganz zurückgelegt. Der jährliche Aufwand auf das Gemeindevermögen beläuft sich auf 43.000 RM., wovon allein 21.000 RM. auf den Wald entfallen. Die Kreisverbandumlage ist mit 11.800 RM. vorgesehen. Aufwand für öffentliche Fürsorge 10.500 RM., Erziehung und Bildung — insbesondere Deutsche Volksschule, Gewerbe-, Handwerkschule- und Kinderschule — 17.000 RM., Straßen u. Wege 21.000 RM. Die Schulkasse erhält einen jährlichen Beitrag von 400 RM., wovon sie einen Teil zu den von den Schülern so beliebten Schulausflügen anstatt des früher hin und wieder stattgehabten Kinderfestes verwenden darf. Die Hitler-Jugend bekommt auf Anordnung des Oberamts für 1937 einen Beitrag von 300 RM., welcher an die Pannführung bezahlt wird. Daneben hat sie von der Gemeinde noch ihr schönes Gelände mit zweckmäßiger und vollkommener Ausstattung. Durch Spenden der Firma Krauth & Co. und verschiedener hiesiger Handwerker war es der HJ möglich, sich besser ein neues und gutes Rundfunkgerät zu beschaffen. In Anbetracht ihrer Bedeutung für das kulturelle Leben und den Fremdenverkehr wurden dem „Sängerbund“ und „Waldverein“ neue bzw. erhöhte laufende Beiträge bewilligt, wozu allerdings verschiedene Ver-

Drückhaltung ungenügte Landflächen mitzu-

Stadtheater Pforzheim

„Die Wildente“

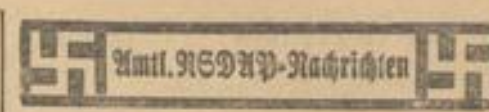
Schauspiel von Henrik Ibsen
Henrik Ibsens revolutionär tendenzierte Gesellschaftsprobleme treten mit einer Eindringlichkeit in Erscheinung, der auch wir heutigen und nicht entziehen können. „Die Wildente“ speziell illustriert Moral-komplexe, welche das Sakrament der Ehe in Frage stellen und das tragische Ende komplizierter Menschen bedingen.
Dr. Harry Koberer gestaltete dies gestern abend sowohl durch seine sichere Spielleitung wie auch kraftvolle Darstellung des Sittenscheiters Werke zu einem eindrucksvollen Erlebnis.
Karlheinz Lehmann spielte die Rolle seines Sohnes Gregors mit bemerkenswertem schauspielerischem Talent. Ebenso bewährte sich Alarich Lichtweiß als der alte Edal vorteilhaft. Hans Remondt löste die schweren Probleme des Photographen Edal nach eigener Auffassung, wobei ihm Erna Heinle als seine Frau Gina und Irmgard Segal als ihre Tochter Hedwig zwei ausgezeichnete Partnerinnen waren. Auch Käthe Sanders als Haushälterin Berles und Georg Seriel als Arzt Krilling zeigten gute Leistungen, während Ottobans Meinede (Theologe), Curt Müller (Buchhalter), Bernd Schorlemer (Diener), Hans Albrecht-Rölke (Kochdiener), Max Bonner und Ludwig Schilling (zwei Kammerherren) im Rahmen der von Alex Vogel wirkungsvoll gestellten Bühnenbilder vortreffliche Akteure herausstellten und den Gesamterfolg der Aufführung anpassungsfähig rundeten. Adalbert Reuert.

Die Freiwillige Feuerwehr ist nun den neuen Vorschriften entsprechend gestellert, sie trägt durchweg den schwarzen Helm und zum Teil auch neue Uniformen. Die Feuerwehrabgabe wird bis zur Höhe von 30 RM. von allen männlichen Einwohnern im Alter von 18-50 Jahren erhoben, welche in der Feuerwehr keinen Dienst leisten. Der Gewerkschaftsverband Colmbach-Höfen, welcher beiden Gemeinden gute Dienste erwies, ist aufgelöst. Die Gemeinde ist dem größeren Gewerkschaftsverband Neuenbürg beigetreten. Die Fortbildungsschüler besuchen die Ländliche Berufsschule in Colmbach. Der Deutschen Volksschule ist vom Rathaus eine gut erhaltene Schreibmaschine übergeben worden. Kleinkinderschule und Kinderschweizer-Wohnung wurden frisch hergerichtet. Die Gemeindeförderung wurde in der sonnigen und neu hergerichteten 3 Zimmer-Wohnung im Erdgeschoss des alten Schulhauses untergebracht und hat jetzt Telefonanschluss. Frau Marie Bodamer befindet sich seit 3. November in der Landesheuschule zur Ausbildung als Gemeindefürsorge. Die Gemeinde hat den früheren schönen Brand der Rekruten-Gesellschaft wieder aufleben lassen. Es werden mit Wirkung von der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht an jeden Rekru-

dingungen getauft sind. Die Freiwillige Feuerwehr ist nun den neuen Vorschriften entsprechend gestellert, sie trägt durchweg den schwarzen Helm und zum Teil auch neue Uniformen. Die Feuerwehrabgabe wird bis zur Höhe von 30 RM. von allen männlichen Einwohnern im Alter von 18-50 Jahren erhoben, welche in der Feuerwehr keinen Dienst leisten. Der Gewerkschaftsverband Colmbach-Höfen, welcher beiden Gemeinden gute Dienste erwies, ist aufgelöst. Die Gemeinde ist dem größeren Gewerkschaftsverband Neuenbürg beigetreten. Die Fortbildungsschüler besuchen die Ländliche Berufsschule in Colmbach. Der Deutschen Volksschule ist vom Rathaus eine gut erhaltene Schreibmaschine übergeben worden. Kleinkinderschule und Kinderschweizer-Wohnung wurden frisch hergerichtet. Die Gemeindeförderung wurde in der sonnigen und neu hergerichteten 3 Zimmer-Wohnung im Erdgeschoss des alten Schulhauses untergebracht und hat jetzt Telefonanschluss. Frau Marie Bodamer befindet sich seit 3. November in der Landesheuschule zur Ausbildung als Gemeindefürsorge. Die Gemeinde hat den früheren schönen Brand der Rekruten-Gesellschaft wieder aufleben lassen. Es werden mit Wirkung von der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht an jeden Rekru-

NIVEA ZAHPASTA
perkinuert den Ansat von Zahnstein
Sie reinigt gründlich, doch schonend.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

ten 5 RM. gekentt. Die Freude bei unseren Soldaten war groß, als sie erstmals an Weihnachten dieses Geistes in Empfang nehmen durften. Die Landwirtschaft wurde hauptsächlich dadurch gefördert, daß die Gemeinde den brachliegenden Teil der Soothschule als Musteracker zur Verfügung gestellt hat, den Bezug von treibfähigem Kartoffelsaatgut vermittelte und den Dreiwöcherschutzverein unterstützte. Die Gemeindeparzelle Nr. 25/1 im Fürtelack wurde an den Bad. Jnterverein in Stein zur Aufstellung eines Wanderbienenstandes verpachtet. Die Gemeinde hat neuer wieder 22 Obstbäume gepflanzt. Die Aufstellung eines Gemeindefaunmarts ist in Aussicht genommen. Der Friedhof wurde verschönert durch Einpflanzung von Birkengruppen, Einfassung der Wege teils mit einer Trockenmauer, teils mit Uguiserhecken, Aufstellung eines neuen Brunnens aus Sandstein und mit dem Boden fest verbundenen Sitzbänken. Die in den Brunnen eingemesselte Rente spricht von dem ewigen Leben, das aus dem Urgrund auflit, im Menschen geschleht sich verkörpert und nach ewigen Gesetzen wieder in den Urgrund zurückkehrt. An Verbesserungen im Straßenwesen ist die Frelegung der alten Straße auf Kosten der Gemeinde und der Langenbrandertrage auf Kosten des Staates zu erwähen. Ferner hat sich die Gemeinde der Staatlichen Straßen-



Par el-Organisation

Ortsgruppe Neuenbürg. Am nächsten Samstag findet ein Sprechabend statt. Näheres folgt.

Partei-Amt mit betretungsorganen

NS-Frauenkraft — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg. Wiederbeginn der Gymnastikstunden heute Dienstag 1/2 Uhr

SA, SAR, SS, NSKK.

Ritterkammer Neuenbürg und NSKK. Mittwoch, 12. Januar, abends 8.30 Uhr, Dienst in Neuenbürg im Sturmlokal.

bauverwaltung gegenüber bereit erklärt, durch Anlage eines Gehwegs in der Straß-Abiegung beim Dr. Rindl'schen Anwesen zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, vor allem für die gefährdeten Fußgänger, beizutragen. (Schluß folgt.)

„Ein lweres Spraf . . .“

Viel belacht wurde vor wenigen Wochen der Adentüranfall eines italienischen Südtirolhändlers in einem württembergischen Oberamtsstädtchen. Der biedere Geschäftsmann hat nämlich die Angelegenheit, von Zeit zu Zeit einen Tag „blau“ zu machen, wie dies dann und wann auch bei den Volksgenossen unseres Breitengrades vorkommt. Nun nun keine Schandhaft davon in Kenntnis zu setzen und die Leute nicht unnötig lange auf der Straße warten zu lassen, schrieb er höchst eigenhändig ein Plakat folgenden Inhalts:

„Seite nig lassa!
Zupferri!
Gommen Sie gfernt!“

Aus der Franzosenzeit

Bei einem der vielen Franzoseneinfälle hatte auch die Gemeinde Dieilling e n keine Einquartierung. Sehr herzlich mag das Verhältnis zwischen der Einwohnerzahl und der französischen Soldaten nicht gewesen sein. Jedenfalls trug sich folgendes Geschehen zu: In einem Haus nahe der heutigen „Traube“ waren fünf Soldaten und ein Korporal einquartiert. Der Hausbesitzer hatte, da er Wäcker war, für die fremden Gäste zu kochen und zu baden, während seine Frau die sonstigen häuslichen Arbeiten einschließlich des Stalles zu verrichten hatte. Kurz und gut, der Hauswirt brachte die Suppe mit den Tellern und dem Besteck. Die Franzosen, denen die Suppe nicht mündete, nahmen die Schüssel mit dem Inhalt und feuerten sie gegen die Stubentüre, daß die Suppe auf dem Boden herumflog. Der Wäcker sah das unliebbare Vorkommnis nicht zu bemerken, ging hinaus und brachte den zweiten Gang, bestehend in lederen Dampfnudeln und Obstkompost. Aber anstatt die Platte mit der Schüssel auf den Tisch zu stellen, warf er Beides mit voller Wucht gegen das Stubengeräster. Da lag nun die ganze Suppen- und Dampfnudelnherlichkeit! Die Franzosen, Narr vor Entsetzen, fragten den wackeren Dielinger Bürger nach dem Sinn seines Gebardes. „Ja wissen Sie, Monsieur“, sagte er, „wir in Deutschland wissen nicht, was in Frankreich Sitte und Brauch ist. Und so habe ich geglaubt, es sind Ihnen nachzum zu müssen“. Von diesem Zeitpunkt ab sei keine Schüssel mehr gegen die Wand geflogen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Aufsichtsstelle
Königsplatz Stuttgart,
herausgegeben am 10. Januar 1938, 21.30 Uhr

Die Wetterlage ist gekennzeichnet durch ein kräftiges, über den britischen Inseln gelegenes Tiefdruckgebiet. Auf einer Südseite bedingen einzelne Randstörungsa bei uns wechselhaftes und unbeständiges Wetter. Eine Kaltfront, die jetzt noch über dem Kanal liegt, wird uns im Laufe des Dienstag erreichen.

Vorausichtliche Wierung bis Mittwochabend: Im ganzen Fortdauer des unbeständigen Wetters.

Schneeberichte

Dobel, Gesamtschneehöhe 25 Zentimeter, 3 Zentimeter Reuschner, Pulver auf Dach, bedeckt. St und Rodel gut.
Sommerberg, — 12 Grad, 26 Zentimeter Schneehöhe, 4 Zentimeter Reuschner, Pulver auf Dach, bedeckt. St gut.
Grünhütte, — 15 Grad, 40 Zentimeter Schneehöhe, 10 Zentimeter Reuschner, Pulver, verweht, bedeckt. St gut.
Kaltenbrunn, — 23 Grad, 42 Zentimeter Schneehöhe, 10 Zentimeter Reuschner, Pulver, bedeckt. St gut.

Vor dem Einzelrichter in Neuenbürg

Vier Diebstahlsfälle

Neuenbürg, 11. Jan. In der gestrigen Sitzung hatte sich der Strafrichter mit vier Diebstahlsfällen zu befassen, von denen sich drei in Wildbad abspielten. Im ersten Falle handelte es sich um die Entwendung eines Geldbetrags mit Inhalt. Angeklagt war eine Hausangestellte, die der Tat überführt werden konnte. Der Richter verurteilte sie zu 25 RM Geldstrafe. — Im zweiten Fall, der harmloser Natur war und sich im Restaurant eines Hotels abspielte, erfolgte Freispruch, da dem Angeklagten ein Diebstahl nicht nachgewiesen werden konnte. — Im dritten Fall, der etwas verwickelter ist, wurde die Hauptverhandlung vertagt, damit einige neue Zeugen gehört werden können. — In der vierten Diebstahlsangelegenheit, wobei es sich um ein Fuhrmanns-Wandwerkzeug drehte, das vor einer Schmiede gestanden und dann später aufgefunden wurde, erfolgte mangels ausreichender Beweise Freispruch.

Starke Strafen wegen Begünstigung

Im Herbst 1936 ereignete sich in Höfen auf der Hauptverkehrsstraße ein Verkehrsunfall, das im Frühjahr 1937 vor dem hiesigen Amtsgericht zu einer Hauptverhandlung führte. Diese hatte nun gestern ein Nachspiel insofern, als zwei der Tatzeugen sich wegen Begünstigung zu verantworten hatten. Es wurde ihnen vorgeworfen, daß sie absichtlich den ihnen wohlbekannten Namen des schuldigen Kraftfahrers verheimlichten, um denselben vor Strafverfolgung zu schützen. Einer hatte sogar die Frechheit, noch in der Hauptverhandlung mit der Wahrheit hinter dem Berg zu halten, weil er immer noch glaubte, er könne dem Angeklagten einen guten Freundesdienst erweisen. Diese Straftat wurde beiden Angeklagten vom Staatsanwalt hart in das Gesicht gedrückt. Er beantragte gegen jeden 30 RM Geldstrafe, die vom Richter angeprochen wurden. In der Urteilsbegründung wurde bemerkt, daß Zeugen bei einem Unglücksfall zur wahrheitsgemäßen Aussage verpflichtet sind, damit die Schuldfrage geklärt werden kann. Dagegen haben beide verhoheit und deshalb die Strafe verdient.

Die verlorene Geldbrieftasche

Im Juli letzten Jahres verlor ein Ausgast seine Brieftasche mit 440 RM Inhalt. Er ging in ein Geschäft, wo er zuvor etwas gekauft hatte und meldete den Verlust an. Der Inhaber und dessen Frau wußten nichts davon, weshalb er dem Gendarmereibeamten Mitteilung machte. Dieser stellte weitere Ermittlungen an, die jedoch erfolglos blieben. Der Geschäftsinhaber wurde jedoch der Fundunterschlagung verdächtigt und hatte sich vor dem Strafrichter zu verantworten. Er bestritt, die Brieftasche mit dem Geld an sich genommen zu haben und berief sich darauf, daß in der Zeit, als der Gast im Laden war, neben einem alten Mann aus dem Dorf noch zwei unbekannte Kunden anwesend waren. Die Fingerringe konnten den Tatbestand nicht klären, der Staatsanwalt kam deshalb zu dem Ergebnis, daß es zweifelhaft sei, ob der Angeklagte die Fundunterschlagung überhaupt begangen habe, da es ja auch leicht möglich war, daß die Brieftasche an einem anderen Ort verloren worden sei. Er stellte die Strafe in das Ermessen des Gerichts, der Verteidiger beantragte auf Grund der Beweisaufnahme Freisprechung, die auch ausgesprochen wurde.

Uebertretung der Reichsstrafen-Verkehrsordnung

Wegen Uebertretung der Reichsstrafen-Verkehrsordnung erhielt ein Kraftfahrer von Baden-Baden einen Strafzettel über 10 RM, worauf er Berufung einlegte, die jedoch er-

Die württ. Landwirtschaft im Jahre 1937

Ein Jahr mühevoller und erfolgreicher Arbeit — Wertvolle Arbeitseinsparungsmaßnahmen

Von OHO Willig
11.

Die Leistungen bzw. der Erfolg der württembergischen Landwirtschaft im Jahre 1937 sind um so höher zu bewerten, da die Voraussetzungen für die Mehrerzeugung von Jahr zu Jahr immer schwieriger werden. Die Erzeugungsschlacht verlangt von jedem Angehörigen des Reichsnährstandes, sei er Bauer, Landwirt, Landarbeiter oder Familienangehöriger, einen immer höheren Arbeitseinsatz und ein höheres Arbeitstempo. Auf Grund der Ergebnisse in der landwirtschaftlichen Erzeugung darf mit Recht festgesetzt werden, daß der Wille zur Mehrleistung in unserem Landvolk gestiegen hat, und doch kann das endgültige Ziel unserer restlosen Nahrungsfreiheit nur durch noch verstärkten Einsatz, vor allem durch verstärkten Einsatz von Arbeit erreicht werden. In diesem Zusammenhang muß jedoch auf den allseitigen Aufschwung des deutschen Wirtschaftslebens verwiesen werden, der viele insbesondere junge Kräfte der Landwirtschaft an andere Arbeitsplätze gezogen hat. Hier sind es insbesondere die bäuerlichen Betriebe, die unter den fehlenden Arbeitskräften zu leiden haben. Sie können wohl einen Teil der fehlenden Arbeitskräfte durch einen überlegten Einsatz von arbeitsparaten Maschinen und Geräten überwinden. Infolge ihrer Vielseitigkeit und Vielseitigkeit und auch infolge ihrer Abhängigkeit von dem mannigfaltigen Naturgeschehen verlangt jedoch die Landarbeit bis zu einem gewissen Grad die menschliche Arbeitskraft. Es muß daher in Zukunft mehr denn je unsere Aufgabe sein, einen gesunden, zufriedenen, arbeitskräftigen und leistungsfähigen Landarbeiterstand heranzubilden, da dieser die wichtigste aller wirtschaftlichen Vorbedingungen für die Mehrerzeugung ist.

Im Frühjahr 1937 fand die arbeitssame Bauernschaft Württembergs sorgenvoll einer Arbeitseinsparungsfrage gegenüber, die im Hinblick auf die Anforderungen der Erzeugungsschlacht an dem einzelnen Hof sich nachteilig hätte auswirken müssen. Die württembergische Landwirtschaft mußte feststellen, daß der Mangel an geeigneten Arbeitskräften, hauptsächlich Dauerarbeitskräften, in dem vergangenen Jahr noch härter als in den Vorjahren war.

Dieser große Bedarf an Arbeitskräften bzw. die schwierige Mangelfrage am landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt verlangte die Durchführung der mannigfaltigen Aktionen. Es wurden ausländische, deutschstämmige Arbeitskräfte ins Land heringekommen. Der größte Teil, der im Frühjahr 1937 offenen Stellen der Landwirtschaft konnte mit einigen tausend österreichischen Staatsangehörigen besetzt werden. Diese Arbeitskräfte haben sich zum überwiegenden Teil in unsere Verhältnisse gut eingelebt und die Bauern und Landwirte waren in den meisten Fällen mit ihren Leistungen zufrieden. 18 männliche und 9 weibliche Betriebs- und Dorfgruppen des Landdienstes der Hitler-Jugend, die 1937 in Württemberg eingerichtet wurden, brachten ebenfalls eine Entlastung der gespannten Arbeitslage der Landwirtschaft. Durch die Arbeitsämter konnten der württembergischen Landwirtschaft einige Tausend angeforderte Landarbeiter, Dienstboten und Jungmädchen aus anderen Gangesgebieten vermittelt werden. Bei der Heu-, Getreide- und Hackfruchtarbeit wurden in ganz erheblichem Umfang Arbeitsdienstmänner, Soldaten, SA- und H-Männer eingesetzt. Der Einsatz betrug in der Gemarkung ungefähr 4900 Arbeitsdienstmänner und 4400 Soldaten. In der Getreideernte war diese Anzahl je etwa 3900 und außerdem etwa 400 H-Männer. Diese Hilfskräfte waren durchschnittlich drei Wochen beschäftigt. Rund 2000 Arbeitsdienstmänner waren jedoch noch mit der Einbringung der Hackfrüchte beschäftigt. Darüber hinaus kamen noch Genesene aus der Inhaftierung und in einzelnen Bezirken von den Ostberatern der Partei. Erwähnt muß auch die

Arbeitshilfe der Landjäger werden, die unter der Schirmherrschaft des württembergischen Kultministers stehen. Die Durchführung dieser einzelnen Arbeitseinsparungsmaßnahmen haben dazu beigetragen, die Erzeugungsergebnisse auf den verschiedenen Gebieten zu schaffen. Allerdings haben vor zitterungsverhältnisse der Sommermonate, vor allem während der Erntezeiten, ebenfalls dazu beigetragen, daß sich der Kräftemangel, der sich durch die einzelnen Maßnahmen des Arbeitseinsatzes erheblich verminderte, im Hinblick auf die landwirtschaftliche Gesamterzeugung sich nicht bemerkbar machte.

Es liegen nun nahezu fünf Jahre kostloser Arbeit für die Gesundung des deutschen Bauerntums und die Sicherung der Volksernährung hinter uns. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben, und es gilt nun, die eroberten Stellungen weiter zu festigen und zu verfestigen. Das Endziel der Nahrungsfreiheit werden wir jedoch nur durch größtmögliche Mobilisierung der Kräfte in unserer Heimatrolle und durch eine geordnete Bewirtschaftung der Erzeugnisse in der Marktordnung erreichen. Je mehr deutsche Menschen sich jedoch in den kommenden Jahren durch die Tat des Arbeitseinsatzes zum Bauernstand bekennen, desto eher und sicherer wird der Bauer auf dem ihm übertragenden Kampfbereich des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaues den Sieg erringen. In den vorstehenden Ausführungen wurde ausführlich die Mangelfrage bei den landwirtschaftlichen Arbeitskräften erwähnt. Die Ursache der Landkrise beruht sehr stark auf einer Vertiefung der bäuerlichen Arbeit und nicht zumeist in dem Aufgeben der bäuerlichen Haltung, insbesondere in Kreisen der ländlichen Jugend. Der heute bestehende Landarbeitermangel kann mit der Zeit jedoch nur dann ausgeglichen werden, wenn nicht nur die Landjugend auf dem Lande bleibt, sondern auch wieder Jugend auf das Land hinabgeht.

Die Erfolge des zurückliegenden Jahres haben gezeigt, daß wir zu unserem schwäbischen Landvolk Vertrauen haben dürfen. Wir sind auch der festen Zuversicht, daß den Bemühungen unseres Bundesrats, seinem Reich, seiner Fähigkeit und seiner Tatkraft auch in Zukunft der Erfolg nicht verweigert werden wird.

Schwertkämpfe der schwäb. Jugend

Parallel zu den am Sonntag durchgeführten Kreisläufen wurden in Jugendläufen die besten Nachwuchskämpfer für dieses Jahr festgesetzt. Die Gebietsführung der schwäbischen Hitler-Jugend sah nun diese Spitzenkämpfer zu einem Trainingsturnier vom 28. bis 31. Januar im Hochgebirge zusammen, wo sie auf die Reichsschwertkämpfe der Hitler-Jugend, die vom 1. bis 6. Februar in Garmisch-Partenkirchen stattfinden, vorbereitet werden. Bekanntlich hat bisher unsere württembergische Jugend, obwohl sie nicht die Trainingsbedingungen anderer Gänge zur Verfügung hat, schon Ergebnisse erzielt. So werden auch in diesem Winterportjahr schöne Erfolge zu erwarten sein.

Portugal schlägt Ungarn hoch mit 4:0

Die ungarische Nationalmannschaft, die bei ihrem Gastspiel in Portugal auf die Spieler von Ferencaos verzichtete, erlebte am Sonntag in Portugal eine böse Liebererfahrung. Vor 20.000 Zuschauern legten die mit südlichem Temperament spielenden Portugiesen über die technisch besseren Ungaren überlegen mit 4:0 (3:0) Tore. Fast die ganze Spielzeit über gab die portugiesische Elf den Ton an. Ungarns Gegenangriffe erklangen in der zweiten und dritten Viertelstunde der Gastgeber. Nach diesem einwandfreien Sieg über die gewiß gute Mannschaft der Ungarn sind wir doppelt gespannt auf das Gastspiel der Portugiesen in Frankfurt a. M. gegen die deutsche Landesmannschaft.

folglos war, da die Beweisaufnahme in der Hauptverhandlung die Uebertretung der Reichsstrafen-Verkehrsordnung einwandfrei ergab. Das Urteil lautete auf die ausgesprochene Geldstrafe von 10 RM. — Auf der Straße von Neuenbürg nach Höfen ramnten sich an einem Vormorgen zwei vollbesetzte Omnibusse. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Wegen den Führer des einen Großkraftwagens wurde ein Verfahren wegen Uebertretung der Reichsstrafenverkehrsord-

nung eingeleitet und eine Polizeistrafe von 10 RM ausgesprochen. Er beantragte gerichtliche Verhandlung, die für ihn günstig ausfiel, da einige Zeugen über den Vorfall genaue Angaben machen konnten, die klarstellten, daß er gar nicht der Schuldige war, sondern der Kraftfahrer, der leichtsinnig überholte. Der Staatsanwalt wertete die Beweisaufnahme zugunsten des Angeklagten und beantragte Freisprechung, die vom Richter ausgesprochen wurde.

Yndia Reich ist wieder deutsche Meisterin

Die deutschen Götterlauf-Meisterinnen 1938 wurden am Samstagabend im Adler-Haus und Schwimmklubverband. Sämtliche Titelträger des Vorjahres behaupteten auch diesmal wieder ihre Meistertitel. Nachdem am Samstagabend bei den Frauen Yndia Reich über Maxi Herber triumphiert hatte, holte sich am Sonntag erwartungsgemäß unter Wettkampfpaar Maxi Herber/Ernst Baier den Titel im Paarlauen und Ernst Baier, der außerdem wieder die Einzelkonkurrenz der Männer bestritt, wiederholte auch hier seinen Vorjahressieg mit der Wiedergewinnung des Titels. Unter den 8000 Zuschauern befand sich auch diesmal wieder der Reichssportführer von Tschammer und Osten. Nachdem sich die junge Rändererin Suß Demoll durch eine überaus fein zusammengesetzte und reife für den ersten Platz bei den Junioren gesichert hatte, begann die Meisterschaft mit den Vorführungen. Ernst Baier lief mit unübertroffenem Schwung und bei Maxi Herber sahen bewundernden idealen Körperhaltung sein ganz auf Schwierigkeiten zugeschnittenes fünfminütiges Programm. Herber zeigte sich wohl als ein Meister der Sprünge, vor allem der doppelte Knieauslauf und auch seine Spitzenparcourten gelangen ausgezeichnet. Doch konnte Baier sein Tempo nicht ganz durchhalten. So kam der Berliner Günther Lorenz, der wegen einer Fußverletzung eigentlich nicht starten wollte, durch eine großzügig angelegte Kur mit einer sabelhaften Kreuzparcourte noch auf den zweiten Platz. Im Paarlauen bestanden Herber/Baier durch die unerschöpfliche Mühsal und ihr Verschmelzen von Kraft und Lauf. Sie zeigten dazu einige technisch wohlgeformte Sprünge, die ihren Sieg mit der niedrigsten Platziffer (5) vollumfänglich rechtfertigen. Überaus stark erwies sich die Berliner Koch/Roach, die von allen Richtern auf den zweiten Platz gesetzt wurden.

Im Paarlauen der Frauen lag die junge Titelverteidigerin Yndia Reich (München) bereits nach den Blickfiguren vor ihrer großen Gegnerin Maxi Herber knapp in Front. Am Abend lief Yndia Reich dann eine wirklich meisterhafte Kur, so daß ihr der Titel nicht mehr zu nehmen war. Maxi Herber gefiel den über 6000 Zuschauern, unter denen auch Reichssportführer von Tschammer und Osten weilte, mit ihrer geradezu mühelosen, temporeichen und mit herrlichen Sprungkombinationen durchgeführten Kur noch besser. Sie wurde auch um eine Kleinigkeit höher bewertet, konnte aber den Vorprung, den die Titelverteidigerin im Pflichtlaufen herausgeholt hatte, nicht mehr ganz wettmachen. Yndia Reich wurde damit wieder Meisterin. Mit weitem Abstand hinter Maxi Herber belegte die vorjährige Juniorkönigin Sophie Schmidt (München) den dritten Platz.

Ergebnisse Männer: Deutscher Meister Ernst Baier (Berlin); 2. Günther Lorenz (Berlin); 3. Horst Faber (München). **Paare:** Deutsche Meister Maxi Herber/Ernst Baier (München/Berlin); 2. Inge Koch/Günther Roach (Berlin); 3. Gisela Gräß/Otto Weich (Berlin). **Junioren:** 1. Suß Demoll (München); 2. Lucie Herz (München); 3. Wötter (Berlin); 4. Wöhl (Küstenberg). **Tanzmeister:** 1. Braun/Dah (Berlin); 2. Schmidt/Ramhold (München). (Zu den Ergebnissen der Männer: Lorenz ist Vorzieher, obwohl er die niedrigere Platziffer hat als Faber, da die Majorität der niedrigeren Gesamtpunkte ausschlaggebend ist.)

Auch in Österreich wurden die Götterlauf-Meisterkämpfe am Sonntag ausgetragen. Nach Felix Rappax eroberten sich die Geschwister Paulin im Paarlauen den Titel erneut.

Alpenstraße in Österreich fortgesetzt

Vorarlberger Pläne über die Weiterführung der schönsten deutschen Gebirgsstraße

Eigenbericht der NS-Pressen
Mü. Drogen, 9. Januar. Die gegenwärtig im Bau befindliche Alpenstraße von Berchtesgaden nach Lindau, die die schönsten Teile der deutschen Alpen durchquert und die großartigste Gebirgsstraße Europas sein wird, geht ihrer Vollendung entgegen. In Vorarlberg befehlt man sich jetzt mit Plänen zu einer Fortsetzung der Straße auf österreichischem Gebiet. Das Projekt des Vorarlberger Automobilklubs sieht eine Betonstraße von Dornbirn bis zur Rheinbrücke bei dem Schweizer Ort St. Margarethen vor. Den Anstoß von Lindau nach Dornbirn würde die leistungsgute ausgebaute Vorarlberger Reichstraße vermitteln.

Rotensol, den 10. Januar 1938.
Trauer-Anzeige.
Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß heute nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester
Christiane Schaible
geb. Pfeifer
im Alter von 67 Jahren in die Ewigkeit abgerufen wurde.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Die Kinder: **Gustav Schaible**, Hauptlehrer, Birkenfeld, und **Frau Luise**, geb. Fix **Oskar Keller** u. **Frau Maria**, geb. Schaible, Rotensol und 4 Enkelkinder.
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 2 Uhr statt.

Winterhilfswerk, Ortsgruppe Wildbad.
Morgen Mittwoch nachmittag findet die vierte Pfundsammlung statt. Hausfrau, richte auch Du Deine Spende vor und erwarte, daß Du es bist, der die Not seiner Mitmenschen am besten versteht hat!
Der Ortsbeauftragte des WHW.

Die Januarplakette des WHW 1937/38

Freude durch das WHW

Der Eltern höchstes Amt
In der Kindheit zu schützen und die heranwachsende zu lassen in einer kraftvollen gesunden Jugend! Das erreichen Sie, wenn Sie täglich die wertvollste Lebenssubstanz
HAKU
Ei-Lecithin-Lebertran-Emulsion
Neuenbürg: Apoth. Bozenhardt, Bad Liebenzell: Drog. Nimperich.
Futter-Mais (Weißhorn) empfiehlt **Landwirt Rimmich** Klein-Sachsenheim.
Herrenald.
Gute Nacht mit dem 4. Halb zu verkaufen. Klosterstraße 65.

Mittwoch abends 8 Uhr wieder
Singstunde
im "Bären". Der Gem. Chor beginnt um 9 Uhr.
Wir bitten unsere Mitglieder, Sänglerinnen und Sängler, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.
Husten-Merzellen
Erhältlich in Apotheken und Drogerien
vertreiben Husten schützen Gesundheit!
RM. 1.—
Drogerie Gerbert Neuenbürg
Werde Mitglied der NSV.

Aus Württemberg

Italienische Landarbeiter kommen

Deutsch-italienische Vereinbarungen
 Berlin, 10. Januar. Vom 21. bis 28. Juli vorigen Jahres haben in Rom zwischen Vertretern der deutschen und der italienischen Regierung Verhandlungen über Fragen des Arbeitsbeschäftigung stattgefunden. Die Verhandlungen wurden im Geist der engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern geführt. Als Ergebnis sind Vereinbarungen auf Grund deren Deutschland eine größere Anzahl italienischer landwirtschaftlicher Arbeiter und Wanderarbeiter verwenden wird. Neben die Fragen der Sozialversicherung und der Lebensunterhaltung von Vorkriegsheimkehrern sind auch die Beschäftigung italienischer landwirtschaftlicher Arbeiter und Wanderarbeiter in Deutschland ergriffen. In Fortführung der Verhandlungen am 3. Dezember in Berlin weitere Vereinbarungen geschlossen worden, durch die auch diese Fragen geklärt worden sind. Die Vereinbarungen sollen mit größtmöglicher Beschleunigung durch Notenwechsel in Kraft gesetzt werden.

Freiwilligkeit in Bayern auf Abwegen

Berlin, 10. Januar. Die aus einer Veröffentlichung der „Deutschen Justiz“, des amtlichen Blattes der deutschen Rechtsprechung, hervorgeht, sind durch Ermittlungen in den vergangenen Monaten zahlreiche neue Straftatbestände festgestellt worden. Während noch eine große Anzahl derartiger Prozesse im Rheinland trotz erheblicher Erleichterung harrt, haben die in diesen Prozessen genannten Beobachtungen zur Ausbeutung einer großen Zahl ähnlicher Straftaten in Bayern geführt. Mehrere richterliche Haftbefehle mussten erlassen werden.

Rizinus gegen Heuschrecken

Auffsehenerregende Behauptungen eines Amerikaners

Eigenbericht der NS Presse
 London, 10. Januar. In Athen in Athen (Athen) will der Leiter der Chemischen Abteilung des Reichs, Dr. W. M. Christen, eine Entdeckung gemacht haben, die (entl.) ein erfolgreiches Kampfmittel gegen die Heuschrecke verspricht. Dr. Christen soll festgestellt haben, daß Rizinusöl, die Blätter und Stängel des Rizinus-Baums (Ricinus communis) fressen, sofort verenden. Planmäßige Untersuchungen hätten ergeben, daß hier die Natur in der Tat ein Abwehrmittel gegen eine der gefährlichsten Insektenarten zur Verfügung stellt. Im Jahre 1936 richteten Heuschreckenschwärme Schäden in Höhe von etwa 100 Millionen Dollar an. Die Bekämpfungsmassnahmen erforderten im Jahre 1937 ebenfalls ungeheure Summen. Dr. Christen behauptet nun, daß Rizinusöl ein wirksames Mittel gegen das Auftreten von Heuschreckenschwärmen bieten.

Verdächtige Vorahnungen!

Sowjetspanische Sender kündigen Revolution

Lissabon, 10. Januar. Das portugiesische Kriegsministerium veröffentlichte am Montag eine amtliche Bekanntmachung, in der es u. a. heißt: „Die Regierung konnte seit langem den Plan gewisser ihr feindlich gesinnter Kreise, die die Heeresreform am Jahresende zum Anlaß einer ausgedehnten politischen Agitation gegen die Regierung nehmen wollten. Dieser Plan war bereits so bekannt, daß einige sowjetspanische Sender die Ereignisse in Portugal gar nicht abwarten, sondern fälschlich eine angebliche Revolution in Lissabon meldeten. Selbstverständlich sind alle Pläne, das Heer gegen die Regierung auszuspielen, von vornherein zur Ausschließlichkeit verurteilt.“

Graf Luckners „Seetoufel“ bei den Samoanern

London, 10. Januar. Graf Felix von Luckner ist, einer Meldung aus Ausland (Neuseeland) zufolge, auf seiner Reise um die Welt im Motorsegelschiff „Seetoufel“ in Paganago (Samoa-Inseln) eingetroffen. Die deutsche Kolonie in Paganago bereitet dem bekannten Weltumsegler und einstigen Kommandanten des deutschen Hilfskreuzers „Seeadler“ einen stürmischen Empfang.

Brand in einem Gesandtschaftsgebäude

Eine Folge der starken Kälte
 Bukarest, 10. Januar. In dem Gebäude der österreichischen Gesandtschaft brach am Montagmorgen ein Brand aus. Arbeiter waren damit beschäftigt, die durch die große Kälte der letzten Tage eingetretene Wasserleitung im Dachstuhl aufzutauen, als eine Benzinlampe explodierte. Das Feuer griff rasch um sich und der ganze Dachstuhl stand bald in hellen Flammen. Es gelang der Feuerwehr, das übrige Gebäude zu retten. Eine Dienerrwohnung und das Archiv sind ausgebrannt.

Der älteste deutsche Mann
 Der älteste noch lebende deutsche Mann, Erzhofbauer Hubert Webers aus Straßberg bei Dornmagen (Bezirk Rila) konnte sein 95. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar ist Betran von 1841/66 und 1870/71.

Befigheim, 10. Januar. (Betrunkener bedroht seine Frau.) In einer der letzten Nächte mußte ein Mann in polizeiliche Schutzhaft genommen werden, der in schwerem betrunkenem Zustand seine Frau mit dem Taschmesser bedroht hatte. Ein der Frau zu Hilfe eilender Nachbar hatte zunächst eine Kauferei zu übersehen, bis dann der herbeigerufene Polizeibeamte den Ruhestörer dingelt machen und in den Ortsarrest verbringen konnte.

Kirchheim a. R., 10. Januar. (Auch hier Maul- und Klauenleuchte.) Nun ist auch in unserer Gemeinde die Maul- und Klauenleuchte ausgebrochen, und war in dem Gehöft des Landwirts W. H. Garimann in der Besheimer Straße. Die notwendigen Maßnahmen sind sofort eingeleitet worden.

Bad Mergentheim, 10. Januar. (Maul- und Klauenleuchte.) Nach dem Ausbruch der Maul- und Klauenleuchte in Schirnbach, Gemeinde Reinsbrunn, hat die Seuche auf zwei weitere Orte des Kreises Mergentheim übergriffen. Sie ist in der Schöllen der Bauern Georg Ventner in Hinstelohr und Frey Adler in Nassau ausgebrochen. Die der Oberamtsärztin bekannt gibt, ist die Seuche in allen drei Fällen durch Personenverkehr eingeschleppt worden. Es habe wenig Wert, vor den Ortschaften Wachen aufzustellen, die den Fremden den Zutritt verbieten, wenn die Bauern und Diensthöfen selbst die Seuche in ihre Ställe einschleppen. Die Seuchenausbrüche wären, so meint der Oberamtsarzt, nicht erfolgt, wenn man Kleider und Schuhe sofort nach Rückkehr von auswärts vor Betreten des Stalles gewechselt hätte.

Kappel, Kr. Niedlingen, 10. Januar. (Von der Kuh ins Auge gestochen.) Die Frau des Landwirts Blank wurde bei Arbeiten im Stall von einer Kuh mit dem Horn ins rechte Auge gestochen. Die Frau wurde sofort zum Augenarzt gebracht. Leider ist der Verlust des Auges zu befürchten.

Bangen i. N., 10. Januar. (Den Verlegungen erlegen.) Der auf Gut Dürren beschäftigte verheiratete Kraftwagenfahrer Alois Ellison ist im Kreisbrennereihaus den schweren Kopfverletzungen erlegen, die er am vergangenen Mittwochabend im Dürrener Wald bei einem Autounfall davontrug. Ellison war mit seinem Wagen in den Straßengraben gefahren und wurde dabei aus dem Fahrzeug geschleudert.

Erolzheim, Kr. Biberach, 10. Januar. (Die Haut am Vorderarm abgerissen.) Der Stallschweizer Schütz wollte beim Godschneiden die Schupporrichtung an den Kammtätern, die sich gelockert hatte, wäh-

rend des Laufens der Räder festmachen. Dabei erlitten die Kammtätern den Kernel seines Ärtels am linken Arm, wobei ihm die Haut bis zum Ellenbogen abgerissen wurde. Der Bedauernswerte wurde ins Kreiskrankenhause gebracht.

Von einer fallenden Sonne erschlagen

Michelbach, Kr. Gaildorf, 10. Januar. Im Wald der Harengüßverwaltung Michelbach war der 30 Jahre alte Holzauer Friedrich Schäfer mit dem Fällen einer Tanne beschäftigt. Der Baum fiel dabei unglücklichweise auf die falsche Seite. Schäfer konnte sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und wurde von dem fallenden Baum am Kopf getroffen. Die hierbei erlittenen Verletzungen führten zum sofortigen Tod des Mannes, der Frau und Kinder hinterläßt.

„Vole-Jakob“, der älteste Schwenninger

Schwenninger a. R., 10. Januar. Der älteste Einwohner Schwenningers, Uhrmacher Jakob Schlenker, genannt „Vole-Jakob“, wird am Dienstag, 11. Januar, 95 Jahre alt. Er ist noch einer der wenigen Lebenden, die in den jetzigen Jahren mit der „Kraße“ aus dem Rücken die wohlgefügten Erzeugnisse der Schwenninger Uhrenindustrie hinausstrugen und im Bayerischen hauptsächlich auf dem großen Markt zu Donauwörth, ablegten. Später arbeitete Jakob Schlenker bis zu seinem 83. Lebensjahr in der Fabrik der Firma Mauthe als Uhrmacher. Mit Stolz erzählt er von seinem im Jahre 1922 verstorbenen fünf Jahre jüngeren Bruder, dem bekannten Naturwissenschaftler Dr.-Ing. e. h. Georg Schlenker-Pad Cammlatt.

Für 2000 RM Stoffe gestohlen

Ravensburg, 10. Januar. Ihre Vertrauensstellung als Verkäuferin in einem hiesigen Textil-Unternehmen hatte ein junges Mädchen aus Weingarten benutzt, sich innerhalb zweier Jahre Stoffpakete im Werte von mehr als 2000 RM. anzueignen. Sie wurde Verleant für ihre ganze Verwandtschaft, an die sie die Stoffe mit einem Nachlaß von 10 Prozent verkaufte und dafür rund 1900 RM. erlöste. Als die Diebstähle herauskamen, fand man bei ihr Stoffe im Werte von 700 RM. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht Ravensburg wurde festgestellt, daß die Diebin über ihre Verhältnisse gelebt hatte. Da der Schaden voll ersetzt wurde, sah das Gericht eine Geldstrafe von 400 RM. als ausreichende Sühne an.

Der Handwerker-Wettkampf im RMW.

Jahrhunderte hindurch war das Handwerk Träger der Kultur. Erst als die zunehmende Industrialisierung mit der Fabrikation der Massenware das Handwerk an die Wand drückte, begann die Hochkonjunktur des Mittelalters. Mit jedem neuen Gebrauchsgut, das der fern jeder schöpferischen Gestaltung, jeder künstlerischen Formgebung auf den Markt gebracht wurde, kam der Preisstand der Kultur. Diesem Abgleiten legte der Nationalsozialismus ein gebieterisches Halt entgegen. In dem er dem Handwerk wieder Aufgaben in der Lebensarbeit unseres Volkes zuwies. Um die besten zur Bewältigung der hohen Sendung des Handwerkers herauszufinden, dazu dient der Handwerker-Wettkampf im Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen.

Zur Teilnahme am Wettkampf ist jeder Handwerker berechtigt, der als Mitglied der Deutschen Arbeitsfront folgende Voraussetzungen erfüllt: Für die Leistungsklasse A (Meister): Der Teilnehmer muß in der Berufsgruppe, für die er seine Teilnahme anmeldet, die Meisterprüfung abgelegt haben. Sofern er Betriebsführer ist, muß der Betrieb in der Handwerkerrolle eingetragen sein. Angelernte sind auch Betriebsführer handwerklicher Betriebe, die zwar keine Meisterprüfung abgelegt haben, jedoch die Anstellungsbefugnis für Lehrlinge besitzen.

Für die Leistungsklasse B (Sonderklasse für Gefellen): Der Teilnehmer muß in der Berufsgruppe, für die er seine Teilnahme anmeldet, die Gesellenprüfung abgelegt haben.

Für die Leistungsklasse C (Betriebsgemeinschaften): Diese Leistungsklasse wird nur für solche Berufsgruppen aufgeführt, bei denen eine Einzellistung in der Praxis im allgemeinen nicht möglich ist oder die Gewerkschaften besondere Leistungen der Betriebsgemeinschaft unumgänglich notwendig erscheinen.

Der Betrieb muß in der Handwerkerrolle eingetragen sein. Der Betriebsführer muß den Bedingungen der Leistungsklasse A entsprechen. Betriebsführer und an der Arbeit beteiligte Gesellen müssen Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sein. In den Leistungsklassen A und B kann der eigentliche Wettkampfsteilnehmer Arbeitskollegen als Mitarbeiter heranziehen, sofern dies in der Aufgabenbeschreibung nicht ausdrücklich als unzulässig bezeichnet ist.

Die Aufgaben des Handwerker-Wettkampfes zerfallen in drei Teile: die fachliche Aufgabe, die weltanschauliche Aufgabe, die persönliche Aufgabe. Die weltanschauliche Aufgabe besteht aus vier Fragen, die auf dem vorgezeichneten Fragebogen (Formblatt II a bis e) zu beantworten sind. Die

sportlichen Aufgaben haben nur solche Teilnehmer zu erfüllen, die das 15. Lebensjahr am 1. Januar des Wettkampfjahres nicht überschritten haben.

Der Handwerker meldet sich bei einer Dienststelle des Deutschen Handwerkes — in den meisten Fällen bei der Gewerkschaft — zum RMW an. Die Gewerkschaft überreicht dem angemeldeten Handwerker die Wettkampfunterlagen, bestehend aus verbindlicher Wettkampfanmeldung (Formblatt I), Beschreibung der Wettkampfarbeit (Formblatt II), Beiblatt zur Wettkampfarbeit mit weltanschaulicher Aufgabe (Formblatt III), vorgezeichnetem Anschlag (Formblatt XVI) und trägt Namen und Anschrift in die Kammedeife ein.

Bei der Durchführung des Wettkampfes erfolgt nach der Gewerkschaft die Rechtsanscheidung an 3 bis 4 Tagen für alle Berufsgruppen. Anschließend werden die Arbeiten zur Reichsausstellung aufgearbeitet. Der Rücktransport aller Arbeiten erfolgt spätestens nach Schluß der Reichsausstellung.

Für die Gewerkschaften ist die Auszeichnung als Gewinner (1. Preisträger), außerdem die Verteilung von 2. und 3. Preisen vorgesehen. Der 1. Preisträger erhält einen Ehrenpreis mit besonderer Urkunde als Gewinner, die 2. und 3. Preisträger erhalten lediglich Urkunden. Alle Teilnehmer, deren Arbeiten noch in die Wertung gelangten, die also nicht von vornherein ausgeschlossen wurden, oder keinen Preis erhielten, bekommen eine Anerkennungs- bzw. Teilnahmeurkunde. Für die Reichsauscheidung gelten grundsätzlich die gleichen Gesichtspunkte wie für die Gewerkschaftsauscheidung. Da jedoch mit dem Eingang einer großen Anzahl wertvoller Arbeiten gerechnet wird, behält sich der Leiter des RMW im Einzelfalle eine Erhöhung des Verhältnisses der Preise zu den Arbeiten vor. Ein Anrecht auf Preisverteilung überhaupt besteht jedoch auch bei der Reichsauscheidung nicht.

Jam Reichsleiter einer Berufsgruppe kann ein Wettkampfsteilnehmer nur durch den Leiter des RMW, erklärt werden. Ein Anrecht hierauf teilens einer Berufsgruppe besteht nicht. An die Reichsleiter, die 2. und 3. Preisträger in der Reichsauscheidung werden Urkunden und Ehrenpreise verteilt. Die Reichsleiter werden besonders herausgestellt. Teilnehmerurkunden werden für die Reichsauscheidung nicht ausgeben.

Folgende Termine gelten als unbedingt feststehend: Am 15. Februar 1938: Schluß der Annahme von Teilnahmeurkunden, am 25. Februar 1938: Meldung über die Gesamtzahl der Anmeldungen, getrennt nach Berufsgruppen, an den Leiter des RMW.

Delikatess für Briefmarkensammler!

Stuttgart, 10. Januar. Das Ausstellungspostamt der 1. Schwäbischen Postwertzeichenausstellung im Landesgewerbemuseum Stuttgart entwerft in der Zeit vom 8. bis 16. Januar 1938 bei ihm eingehende Postfächer mit einem Sonderstempel. Dieser Sonderstempel enthält die Worte: Stuttgart, Stadt der Auslandsdeutschen, 1. Schwäbische Postwertzeichenausstellung, 8. bis 16. Jan. 1938, und eine Abbildung.

Und diese Abbildung kann eine Delikatess für den Briefmarkensammler darstellen, und zwar dann, wenn mit dem Sonderstempel eine W.B. Briefmarke entwertet wird. Die verschiedenen Werte der Briefmarkenserie W.B. 37/38 zeigen nämlich alle Schiffsbilder und die Abbildung des Sonderstempels ebenfalls. Der Sonderstempel der 1. Schwäbischen Postwertzeichenausstellung zeigt das „Höfliche Schiff“ der Stadt der Auslandsdeutschen. Alle Besucher der 1. Schwäbischen Postwertzeichenausstellung im Landesgewerbemuseum Stuttgart können sich selbstverständlich ihre W.B. Briefmarken im Ausstellungspostamt selbst fleben und dort auch gleich mit dem Postsonderstempel entwerten lassen.

Nach der Entscheidung des Preisgerichts erhielten folgende württembergischen Briefmarken-Aussteller Preise:

- Die Goldene Plakette: Joseph Jint, Stuttgart; mit den Ehrenpreisen von Gauleiter Reichshaltler Rur und Oberbürgermeister Dr. Strohm, zugleich mit der Plakette des Landesverbands Thüringen; Emil Dreymann, Fellbach; mit dem Ehrenpreis von Ministerpräsident Bergenthaler; Friedrich Ziegler, Heilbronn; mit dem Ehrenpreis des Präsidenten der Reichspostdirektion, Stuttgart; Richard Singer, Fellbach; mit dem Ehrenpreis des Landesverbands Schwaben des Reichsbands der Philatelisten; Ernst Lauerbach, Stuttgart; Frey Emmel, Unterthürheim; Friedrich Köpfer, Fellbach; Willi Schabbe, Fellbach; Erhard Weidelt, Stuttgart; je mit Ehrenpreisen.
- Die Silberne Plakette: Karl Sid, Ulm; Hermann Sieger, Vöck; Wilhelm Guttentloher, Göttingen; je mit Ehrenpreisen. Ferner Joseph Jint, Stuttgart; und Emil Dreymann, Fellbach; je für hervorragende Gesamtleistung; Hermann Singer, Vöck.
- Die Bronzene Plakette: Eugen Franz, Stuttgart; M. Otter, Rottweil; Karl Komajel, Stuttgart; Frey Dötterer, Fellbach; Gabriele Hägele, Stuttgart; Eugen Binder, Fellbach; Bernhard Grawe, Stuttgart; Alexander Fremsemer, Stuttgart; Willi Schabbe, Fellbach; je mit Ehrenpreisen; Major von Sulburg, Stuttgart; Würt. Philatelistenverein, Stuttgart.

Diplome erhielten 11 weitere Aussteller.

Vorsicht - jagt Holland und baut vor

DT. Amsterdam, 10. Januar. Die holländische Regierung beschloß einen Marine-Attacke nach Washington zu entsenden. Man begründet diesen Schritt mit der Notwendigkeit, die Entwicklung der Flottenkräfte im Stillen Ozean angeht, die strategische Bedeutung von Niederländisch-Indien zu beobachten. Im Zusammenhang damit wird hier vielfach der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß Auseinandersetzungen im Fernen Osten auch Niederländisch-Indien berühren könnten. Der holländische Marine-Stab möchte angesichts dieser Möglichkeit und angesichts der starken Flottenrüstungen bei den Japaner-Mächten einer Revision unterzogen werden.

Politische Kurznachrichten

5,7 Millionen RM. aus dem Eintopf
 Das vorläufige Reichsergebn des dritten Eintopffesttags am 12. Dezember 1937 beträgt 5.744.477,62 RM. Der Eintopffesttag im Dezember des Vorjahres erbrachte 5.714.714,55 Reichsmark.

37.000 Ältere Angestellte untergebracht
 Im Verlaufe der Aktion zur Unterbringung älterer erwerbsloser Angestellter sind von 40.000 rund 37.000 untergebracht worden. Inzwischen haben sich mehrere tausend von älteren Angestellten gemeldet. Die Aktion wird fortgesetzt.

Um die Neutralität der Schweiz
 Im Bundeshaus zu Bern fanden gestern vertrackte Sachverständigenbesprechungen statt, an denen die hervorragenden Rechtsgelehrten der Schweiz teilnahmen und die sich mit der rechtlichen Klärung der Neutralitätsfrage in der Richtung der Rückkehr zur unbedingten Neutralität befaßten.

Dänemarks Außenminister in Bern
 Der dänische Außenminister Munch hat gestern dem Bundesrat Motta, dem Leiter des Auswärtigen Departements, einen Besuch ab.

Neue Rüstungsaufträge Rosland?
 Nach einem Bericht der „New York Times“ beabsichtigen die Sowjetrussen, in den U.S.A. und in England Maschinen zum Bau von Schlachtschiffen bzw. Schiffsteilen zu erwerben. Das Blatt gibt weiter interessante Einzelheiten über die Tätigkeit einer „technischen Kommission“, die sich auf sowjetrussischen Marineoffizieren und Ingenieuren zusammensetzt und in den letzten Monaten mit behördlicher Erlaubnis „intensive“ amerikanische Herstellungsmethoden studiert habe.

Ehrung für Geheimrat Kranz
 Zu Ehren des Altmilitärs des Kaiserreichs, des Geheimrats Prof. Dr. Karl Kranz, der am 2. Januar sein 80. Lebensjahr vollendet, veranstaltete die wehrtechnische Fakultät an der Technischen Hochschule Berlin gestern eine Festfeier, der auch zahlreiche Vertreter der Wehrmacht beizuhören und bei der Geheimrat Kranz ein herzliches Glückwunschschreiben des Führers überreicht wurde.



Siegerliste der Sommerberg-Läufe

(Fortsetzung des Montag-Berichts)

1. Klasse I. Langlauf:

1. Klaidle Fritz, SZ, Kniebis 20:51; 2. Decker Josef, SZ, Kniebis 23:06; 3. Klaidle Bernhard, SZ, Kniebis 23:06; 4. Morlok Eng., Baidersbrunn; 5. Gaiser Walter, Baidersbrunn; 6. Oberhardt Hans, Baidersbrunn; 7. Braun Eugen, Oberalt; 8. Haist Gustav, SZ, Kniebis; 9. Foch Jörg, Wildbad; 10. Dorz Hans, Wildbad; 11. Klaus Walter, Wildbad; 12. Hummel Emil, W. Döbel; 13. Möhrle Ernst, Oberalt; 14. König Fr., W. Döbel; 15. Kiezingen Gust., Wildbad; 16. Treiber Walter, W. Döbel; 17. Möhrle Ferdinand, Oberalt; 18. Finkbeiner Karl, Oberalt; 19. Schried Hans, Calmbach; 20. Trud Hans, SZ, Baidersbrunn; 21. Morlok Siegfried, Oberalt; 22. Haist Karl, Baidersbrunn; 23. Schulz Gerhard, SZ, Neuenbürg; 24. König Karl, SZ, Herrenalb; 25. Schröder Hermann, Calmbach; 26. Simon Wilhelm, Wildbad; 27. Reichle Walter, Freudenstadt; 28. Haist Fritz, Oberalt; 29. Heintzelmann Billy, Freudenstadt; 30. Treiber Fritz, Wildbad; 31. Treiber Hermann, Wildbad; 32. Kull Hermann, SZ, Herrenalb; 33. Treiber Fritz, Wildbad; 34. König Ernst, W. Döbel; 35. Feltmann Wilhelm, SZ, Herrenalb; 36. Gammel Otto, Freudenstadt; 37. Bött Albert, W. Döbel; 38. Treiber Billy, Wildbad; 39. Knüpvel Heins, SZ, Neuenbürg; 40. Waidner Otto, SZ, Herrenalb; 41. Häbzigel Erwin, Neuenbürg; 42. Schmidt Heins, Calmbach.

2. Klasse II. Langlauf:

1. Dieterle August, SZ, Kniebis 22:26; 2. Schmelsle Erich, SZ, Kniebis 22:59; 3. Möhrle Kurt, Baidersbrunn 23:27; 4. Dauner Karl, Baidersbrunn; 5. Wilmann Richard, Oberalt; 6. Keller Helmut, Herrenalb; 7. Klump Helmut, Baidersbrunn; 8. Schweifert Otto, Freudenstadt; 9. Burkhardt Helmut, Oberalt; 10. Franz Wilhelm, Neuenbürg; 11. Staudinger Heins, Herrenalb; 12. Sigwart Erich, Oberalt; 13. Schaible Albrecht, W. Döbel; 14. Stengle Karl, W. Döbel; 15. Schad Paul, Freudenstadt; 16. Eder Fritz, Herrenalb; 17. Rex He Hermann, W. Döbel; 18. Klump Ernst, Oberalt; 19. König Herbert, W. Döbel; 20. Häbzigel Karl, Calmbach; 21. Klump Ernst, Baidersbrunn; 22. Kurz Reinhold, Freudenstadt; 23. Häbzigel Herb., SZ, Wildbad; 24. Förschler Hugo, Calmbach; 25. König Thilo, Calmbach; 26. Darm Walter, Oberalt; 27. Seeger Erwin, Baidersbrunn.

Abschlußlauf der Jungmannenklasse:

1. Kay Willi, Baidersbrunn 23:41; 2. Stephan Ulrich, Wildbad 23:48; 3. Kappelmann Robert, Wildbad 23:48; 4. Hartmann Julius, Freudenstadt; 5. Günther Georg, SZ, Kniebis 24:10; 6. Biernow Gustav, Wildbad; 7. Hellberg Werner, Wildbad; 8. Wegner Karl, Hohen; 9. Bött Werner, Wildbad; 10. Rothfuß Will., Baidersbrunn; 11. Weiß Richard, Herrenalb; 12. Gaiser Christian, SZ, Kniebis 24:10; 13. Eisele Hermann, Wildbad; 14. Schmid Adolf, Wildbad; 15. Heß Otto, Neuenbürg; 16. Schwarz Hans, Freudenstadt; 17. Fischer Walter, Neuenbürg.

Herrenklasse I:

1. Rehber Walter, Freudenstadt 22:5; 2. Fuchs Willi, SZ, Kniebis 23:05; 3. Bacher Erich, Freudenstadt 23:51; 4. Finkbeiner Max, Freudenstadt.

Herrenklasse II:

1. Ade Richard, Kniebis 21:16; 2. Burkhardt Ernst I, SZ, Kniebis 21:25; 3. Braun Erwin, Freudenstadt 22:28; 4. Fischer Richard, Neuenbürg; 5. Schried Gustav, Wildbad; 6. Fahrner Gustav, SZ, Kniebis 23:10; 7. Geiswänder Paul, Wildbad; 8. Rothfuß Otto, Baidersbrunn; 9. Morlok Ernst, SZ, Kniebis 23:10; 10. Häbzigel Herb., Neuenbürg; 11. Burkhardt Ernst II, SZ, Kniebis 23:10; 12. Blumenthal D., Wildbad; 13. Krumm Adolf, Wildbad; 14. Häbzigel Paul, Herrenalb; 15. Staudinger Will., Herrenalb; 16. Braun Willi, Freudenstadt; 17. Rabl Otto, Herrenalb; 18. Häbzigel Alfred, Herrenalb; 19. Kull Eugen, Herrenalb; 20. Häbzigel Albert, Herrenalb.

Abschlußlauf, 2. Klasse:

1. Haist Erich, Kniebis 1:48; 2. Armbruster Robert, Kniebis 1:51; 3. Fahrner Julius, Baidersbrunn 1:52; 4. Gaiser Rudolf, Freudenstadt; 5. Hornberger Günther, Freudenstadt; 6. Kraft Heins, Döbel; 7. Weber Rolf, Baidersbrunn; 8. Schaible, Hubert, Döbel; 9. Haist Alfred, Döbel; 10. Bauer Karl, Freudenstadt; 11. Schwarz Werner, Döbel; 12. Müller Adolf, Döbel.

WM-Klasse I:

1. Schmelsle Rösle, Kniebis, SZ 2:06; 2. Kay Martha, Calw 2:23.

WM-Klasse II:

1. Günther Emma, SZ, Kniebis 1:44; 2. Decker Anna, SZ, Kniebis 1:46; 3. Gaiser Else Rösle, SZ, Kniebis 2:18; 4. Thiele Ruth, Freudenstadt; 5. Fritz Biflore, Freudenstadt.

Teruel - Schicksal einer Bergstadt

Kreuz gegen Halbmond — Spaniens „Romeo und Julia“ liegen in Teruel begraben

Durch die engen winkligen Gassen der alten Bischofsstadt Teruel weithin seit Wochen Raichenegefeuerungen. Mitten liegen auf Dynamit-terrors wetteiferten darin, altertümliche historische Häuser und Kirchen in die Luft zu sprengen. Doch schon sind die Besieger in der Stadt. Die letzten Kämpfe toben. Die letzten Widerstandskämpfer der Roten werden ausgeräuchert. Man weiß zur Stunde noch nicht, wieviel Schaden der mißglückte Lebensfall der Roten angerichtet hat. Jedenfalls hat er unsägliches Leid über die 16 000 Einwohner der Stadt gebracht.

Historische Bauwerke

Teruel ist, wie so viele andere spanische Städte, an Traditionen und historischen Geschehnissen reich. Die Bauwerke der Stadt sind Zeugnisse für diese Tradition. Durch die sieben Tore zogen einst die Spanier, als sie die Armeen des mohammedanischen Kalifenreiches für immer geschlagen hatten, als nach fünfzehnhundertjähriger Herrschaft Halbmond und Stern von den Kuppeln der Moscheen verschwanden und das heilige Kreuz, das Symbol des christlichen Spaniens, statt ihrer erglänzte. Bis auf den heutigen Tag findet der Besucher der Kirchen die merkwürdige Verbindung zweier Kulturen, die merkwürdige Vermengung von Gott und Arabeste, die man sonst in keinem anderen Kulturland sieht. Das schönste Bauwerk ist der mit Ornamenten und Mosaiken geschmückte maurische Turm San Martín. Auch alte Stadtwälle sind Zeugnis aus den ferneren Tagen, da Christentum und Mohammedanismus um die Herrschaft über die iberische Halbinsel kämpften. Wir wissen zur Stunde nicht, welche Bauwerke der Zerfall der Stadt der Roten zum Opfer gefallen sind. Schlimmes ist zu befürchten.

Teruels ungehobene Schätze

Teruel ist eine uralte Stadt und selbsterleuchtend. Im römischen Altertum hieß es Turbeto. Es liegt auf einem steilen Hügel, umschlossen von der wild zerklüfteten Berglandschaft Aragons, inmitten des ge-

waltigsten Höhenmassivs der ganzen Halbinsel. Schon deswegen ist seine strategische Lage besonders wichtig.

Die Höhenzüge, in denen jetzt der Donner der Geschütze lärmend widerhallt, die Berge, um die so hart gekämpft wird und deren Wege so viel tapferer Spanier ihr Leben lassen mußten, enthalten Schätze, die bis jetzt noch nicht gehoben sind und deren Erschließung, wenn Franco endgültig gesiegt haben wird, zu den wichtigsten Aufgaben des neuen Regimes gehören dürfte. In nächster Nähe Teruels befinden sich ungeheure Mengen von Eisenerz, die Spaniens natürlichen Reichtum, aber besonders den Reichtum dieser kleinen tapferen Stadt erhöhen könnten. Bisher leben ihre Bewohner hauptsächlich durch die Textil-, Papier- und Lederfabriken, die hier im Bankrott Teruels angeheilt haben.

Die Liebenden von Teruel

Aber auch für die Dichtkunst, für die so reiche Literatur Spaniens, hat Teruel große Bedeutung. In ihren alten Mauern liegt ein klassisches Liebespaar begraben. Spaniens „Romeo und Julia“, Don Juan Martinez de Rosilla und Isabella Segura. Dieses klassische Liebespaar, in schicksalhafte Gänge mit der Kugelwelt verstrickt, gab sich selbst zur Zeit der schweren Kämpfe zwischen Christentum und Islam den Tod. Ihre mumiifizierten Leichen wurden in der Kirche San Pedro in einem großen Sark mit gläsernem Deckel aufgebahrt. Ihr Schicksal hat viele spanische Dichter zu bedeutenden Werken angeregt. Es gibt ein Drama, das zum Ende des sechzehnten Jahrhunderts entstand. „Die Liebenden“. Ebenso haben viele andere dramatische Dichter Spaniens diesen herrlichen Stoff immer wieder aufgegriffen. Das Schicksal der Liebenden von Teruel gehört zu den großen unsterblichen Legenden der spanischen Nation. Sollte auch der Sark und ihre herrlichen Leiber im Granatengarten des Bürgerkrieges vernichtet sein, ihre Geschichte wird ewig leben. lwb.

Zerlegung der deutschen Umgangssprache

Standardwerk über die deutsche Aussprache

Berlin, 10. Januar. Die Reichsregierung hat Professor Graeb-Berlin von der Reichsrundfunkkommission, Professor Geisler von der Universität Erlangen und Prof. Koedemeyer von der Universität Frankfurt beauftragt, ein Standardwerk „Die deutsche Aussprache“ zu schaffen, in dem die richtige Aussprache erstmalig wissenschaftlich und endgültig festgelegt wird.

Der amtliche Professor des Reichsstudienführers stellt fest, daß mit der neu eingeleiteten Maßnahme in der großartigsten Weise die Grundlage zur Schaffung einer deutschen Nationalsprache gelegt wurde. Diese in dem Standardwerk festzulegende deutsche Sprache wird die gemeindeutsche Umgangssprache sein, und diese gemeindeutsche Umgangssprache wiederum wird die Sprache des Rundfunks, die Sprache der Schulen, des Theaters, der Redner, der deutschen Freierhaltung, kurz die Sprache des Volkes sein. Gerade der deutsche Rundfunk, von dem aus das gesprochene Wort ständlich das Ohr von Millionen Deutschen

trifft, ist besonders interessiert an der Neuordnung.

Professor Koedemeyer erklärt dazu, daß man möglichst bald in den praktischen Gebrauch dieser Arbeit kommen will. Daher wird zunächst ein kleines Handbuch erscheinen, in dem alle gebräuchlichsten deutschen und eingedeutschten Wörter angeordnet sind. Es ist für den Berufssprecher am Rundfunk, in der Schule und in den Vortragskassen gedacht und soll bald herauskommen. Die Hauptarbeit aber wird mehrere Bände erfordern, die alle deutschen Wörter und alle im Deutschen gebräuchlichen Fremdwörter enthalten. Es wird ein weltumspannendes Werk. Um bei den Fremdwörtern die landesübliche Aussprache richtig festlegen zu können, werden in allen Ländern der Erde die bedeutendsten Linguisten zur Mitarbeit herangezogen. Weltgehende Verständigung wird in dem Werk die Verkehrssprache finden. Auch neue Wörter, die erst unferne Zeit geboren hat, werden aufgenommen, wie das Werk überhaupt; fortlaufend ergänzt werden soll.

Stärkung der ländlichen Selbstverwaltung

Präsident Dr. Jeferich vor den württembergischen Kommunalbeamten

Stuttgart, 10. Januar. Es ist zur Lösung geworden, daß die Beamten der staatlichen Aufsichtsbörden sowie die Bürgermeister und Beamten der württembergischen Gemeinden jährlich ein- oder zweimal zu Vorträgen über gerade krennende Probleme zusammengerufen werden. Eine solche Vortragsveranstaltung, veranstaltet von der Württ. Verwaltungsakademie im Wintersemester mit der Landesdienststelle Württemberg des Deutschen Gemeindetages und dem Gauamt für Kommunalpolitik am Montag im Gustav-Siegle-Haus in Stuttgart statt. Ihr wohnten neben 1200 württembergischen Bürgermeistern und Verwaltungsbeamten u. a. Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmid, Finanzminister Dr. Dehlinger und Oberbürgermeister Dr. Strölin bei.

Nach kurzer Begrüßung durch den Präsidenten der Verwaltungsakademie, Staatssekretär Waldmann, sprach Ministerialrat Dutz vom Württ. Finanzministerium über „Fragen der Neugestaltung des Finanzwesens in Württemberg“. Der Redner zeigte in großen Zügen alle Probleme auf, die bei der späteren Durchführung des Finanzausgleichs in Württemberg aufzuheben werden.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Präsidenten Dr. Jeferich vor den Deutschen Gemeindetag Berlin über „Gegenwartige Fragen der Gemeindepolitik“. Er betonte einleitend, daß im Reich eine große Achtung vor der württembergischen Verwaltungstradition vorhanden ist, die ihren Grund darin hat, daß in Württemberg von jeder Verwaltungspolitik nach großen und sachlichen Gesichtspunkten getrieben werden ist. Wenn die Gemeinde heute als ihre wichtigste politische Aufgabe einen ländlichen Ausgleich der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Spannungen auf ihrem lokalen Hoheitsgebiet durchzuführen hat, so erfüllt sie damit eine nicht zu unterschätzende staatspolitische Aufgabe. Der Bürgermeister ist insofern ein Vortrater, wenn er sich gegen übertriebene Wünsche einsetzt mit aller Leidenschaft wehrt und sich darauf beruft, daß Gesetz und Verordnungen zwar kammernäßig, aber strengstens ausgelegt werden müssen. Von höchster Bedeutung ist ein enger Zusammenarbeiten zwischen dem Hoheitsträger der Partei und dem Gemeindeführer.

Gerade in Bezug auf die ländliche Durchbildung des Bürgermeisters und Gemeindebeamten legt das Führerprinzip höchste Verantwortung auf, denn auf die Dauer wird sich nur derjenige als Führer einer Gemeinde behaupten können, der sich die Achtung der Gemeinde durch Erfüllung und Charakter zu erwerben imstande ist. Der württembergische Bürgermeister ist seit alterher bekannt durch Bodenständigkeit und sachliche Tätigkeit.

Ausführlich behandelte der Redner die im Lauf dieses Jahres in Kraft tretende neue Kreisordnung, die als ein Merkmal der großen allgemeinen Verwaltungsreform zu betrachten ist. Die Kreisordnung wird in Zukunft für die ländliche Selbstverwaltung außerordentliche Bedeutung haben. Mit allen Mitteln muß eine Stärkung der ländlichen Selbstverwaltung erreicht werden. Vorgesandte muß sein, daß die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Eigenarten der Gemeinde zugleich ihre wesentlichen Angelegenheiten sind. Im Sinne einer Stärkung der ländlichen Selbstverwaltung kommt zunächst die Beteiligung der sog. Zwerggemeinden (unter 100 Einwohner und mit weniger als 100 Hektar) in Frage. Weiter ist die Zusammenlegung mehrerer benachbart liegender Gemeinden zu fördern, doch muß auch hier vorwiegend zu Werke gegangen werden. Das Zweckverhandlungsgebot, dessen Erlaß kurz bevorsteht, soll die Möglichkeit schaffen, daß auch kleine ländliche Gemein-

den den wachsenden technischen Schwierigkeiten der Verwaltung gerecht werden könnten. Hier ist an die Schaffung gemeindlicher Einrichtungen (Schulen, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Einrichtungen) oder an die gemeinsame Anstellung eines mittleren Beamten zu denken. Für die letzte Lösung hat das württembergische Beispiel der Verwaltungsaufsicht gute Gedanken.

Dr. Jeferich wies u. a. noch darauf hin, daß im Laufe der Zeit eine Kommunalisierung der höheren Schulen erreicht werden muß, denn das Gehehen der Schulen hängt in hohem Maße von dem Interesse der Gemeinden an diesen Instituten ab. Ein weiteres zu erreichendes Ziel ist das kommunale Gesundheitsamt. Schließlich legte der Redner den Bürgermeistern noch verschiedene besonders vordringliche Aufgaben ans Herz, wie den Volkswohnungsbaue und den Bau von Landarbeiterwohnungen. Für die Heimkehreraktion der Hitler-Jugend sind bisher von den Gemeinden über 18 Millionen RM. ausbezahlt worden. Der erforderliche Gesamtbetrag stellt sich auf etwa 100 Millionen RM.

Kultureller Rundblick

Hauptmann „Kollege Crampton“ im Württ. Staatstheater

Die Württ. Staatstheater ehrten den nunmehr 73-jährigen Dichter Gerhart Hauptmann mit einer meisterhaften Neuaufführung seiner 1892 entstandenen Komödie „Kollege Crampton“. Diese Tragikomödie von dem genialen Vaterprofessor, der durch fremdes Verhängnis und eigene Schuld sein Verhängnis vertiert, in den Tüfen der Großstadt unterzugehen droht und schließlich durch die opferbereite Liebe seiner jüngsten Tochter und die Fürsorge seines Schülers den Weg zum besessenen Arbeiten wieder zurückfindet. Ist weniger ein Drama, als eine Charakterstudie. Aber sie vertritt in jedem Zug die Hand eines Meisters und wird auch heute noch zu einem großen künstlerischen Genie, wenn sie so ausgezeichnet darboten wird, wie dies in der Neuaufführung Heinz Haufe geschah. Dieses Stück steht in der Aufnahmestimmung aus der Gestaltung Crampton, was trennen uns in dem Weg eines Weltanschauungstheaters von hohem Rang zu besitzen, der in dieser Rolle seine reize künstlerische Arbeit leisten konnte. Sein „Kollege Crampton“ ist ein Mensch schlechthin mit all seinen Fehlern und Schwächen, seiner Genialität, seiner Unselbstlosigkeit und menschlichen Tiefe. Kein Wunder, daß die Zuschauer begeistert waren von dieser Leistung und dem Künstler immer wieder Sonderbeifall spendeten. Aber auch die übrigen Darsteller, Charlotte Hüblich als Crampton Tochter, Herbert Schneider als sein Schüler Strahler, Rempel-Pilot als dessen Bruder, Waldemar Franke als Faltotum, sowie Bickler als polnischer Debel zeigten lebendige Leistungen. Lebendige Gestalten mit feinen Bühnenbildern die Atmosphäre der Zeit um die Jahrhundertwende.

Edgar Graeber

Neuerwerbungen des Württ. Staatstheater

Wie der Generalintendant mitteilt, wurden bis jetzt für das Spieljahr 1938/39 folgende Stücke neu verpflichtet: Oper: Hans Blesing, Wälsdorf, Stadt, Bühnen, in: Leo: Wilhelm Otto, Schornin, Staatstheater, Jugend, Heidentone, Schauspiel: Hilde Döbel, Bochum, Stadttheater, jugendliche Heidin; Anneliese Schütz, Bonn, Stadttheater, Heidin und Calabrese; Hanna Grosse, Darmstadt, Heß, Landestheater, Rein-Sentimentale; Heinz Kassaert, Aachen, Stadttheater, jugendlicher Liebhaber; Renemarie de Brunn, Gertr. Theater, komische Wit.

Gleim Kraus dirigiert das 5. Sinfonie-Konzert

Ein besonderes Ereignis darf die öffentliche Hauptprobe zum 5. Sinfonie-Konzert am Sonntag, 16. Januar, in der Eberhalle angesehen werden. Das Konzert findet am Montag, 17. Januar, statt. Es steht unter Leitung von Gleim Kraus, dem Generalmusikdirektor der Bayerischen Staatsoper in München, und steht in seinem Programm Werke von Beethoven, Mozart und Richard Strauss vor.

Neue Auslandsbrille Furtwänglers

Nach seinem erfolgreichen Gastspiel in Budapest und Wien wird Wilhelm Furtwängler eine große Gastspielreise antreten, die bis Ende Januar dauern wird. Auf dieser Reise gastieren die Berliner Philharmoniker in Westdeutschland, Belgien, Holland und England. In England dirigiert Furtwängler zwei Konzerte in London und ein Konzert in Bristol.

Wieder sämtliche Königsdramen in Bochum

Wie schon bekannt wird, plant das Stadttheater in Bochum in der Spielzeit 1938/40 auf Antrag seines Wähligers Bestehens als Städtische Bühne in eigener Führung eine zeitliche Aufführung sämtlicher Königsdramen von Schafepare. Die Gesamtleitung dieser theatereigentlich bedienten Veranstaltung liegt in den Händen von Intendant Dr. Saladin Schmidt, der seit der Gründung der Bühne ihre Leitung innehat und bereits im Jahre 1927 erstmalig auf deutschen Bühnen überhaupt alle Königsdramen geschloffen zeigte. Die großen Festveranstaltungen des Stadttheaters Bochum seit 1927 (Schafepare-Boche, Goethe-Boche, Schiller-Boche, Kleist-Boche, Dramatiker der 33. und 11. Deutsche Schafepare-Boche) werden mit dieser zweiten Gesamtanführung der Historien ihre Ordnung erhalten.

Theodor Storm — Klein höchstschönen Anstößes

Es ist aufmerksamer der Chronik der höchsten Denkerbehörde, die Bitte der verstorbenen deutschen Dichter möglichst lang zu machen. Ist nicht auch Theodor Storm daran glauben. Sein Gedicht „Trost in harter Zeit“ und ein weiteres Gedicht über das Grenzlanddeutschum waren der Anlaß, daß sich das in sich erhellende Blatt der Eubeten-ruhigen Partei „Volksrecht“ beklagt hat wurde.

Sei Kämpfer für den Sozialismus der Nat. werde Mitglied der NSD.

Kurzwaren

Sämtliche Zutaten für die Schneiderei



Schumacher
Schneiderei
Pforzheim Neuenbürg